Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 87. Mittwochs den 26. Juli 1826.

Bekanntmachung.

Nachstehende Uebersetzung einer in der No. 91. der Warschauer Zeitung vom 9ten Juni d. J. abgedruckten Bekanntmachung der Königl. Pohlnischen Central-Liquidations-Commission vom 19ten Mai d. J. wegen der Arrestschläge auf die von dieser Commission festgestellten Privat-Forderungen wird, damit diejenigen Königl. Preuß. Anstalten und Unterthanen, welche dabei und insbesondere wegen der in den Additionellen Artikeln der Convention zwischen Preußen und Rußland vom 30sten März 1815 gestundeten einen Hälfte der älteren Zinsen-Rückstände von den im Königreiche Pohlen ausstehenden Preuß. Capitalien betheiligt sein möchten, das Nöthige darnach wahrnehmen können, hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin den 14ten Juli 1826.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.
(gez.) v. Schönberg.

Uebersetzung.

Die Central-Liquidations-Commission des Königreichs Pohlen.

Da nach dem Artikel 2., der unterm 9ten Juli v. J. ergangenen Regierungs-Verordnung die Bewirkung des Abzuges der, sowohl aus den Zeiten der Preußischen, Oesterreichischen und Herzoglich Warschauschen Regierungen, als auch aus der Epoche des Königreichs Pohlen bis Ende des Jahres 1821 dem Schatze schuldig gebliebenen Anforderungen, von den, von der Central-Liquidations-Commission den Partheien zuerkannten Forderungen, der Regierungs-Commission der Einkünfte und des Schatzes übertragen worden ist, und die Central-Liquidations-Commission sich einzig und allein mit Prüfung und Feststellung der Privat-Forderungen und mit Ertheilung von Bescheinigungen über die anerkannten Forderungen befaßt, ohne Rücksicht, welche Rechte der Staats-Schatz oder die Gläubiger auf Beschlagnahme derselben haben mögen; so wird sämmtlichen Interessenten bekannt gemacht: daß von jetzt ab, alle Arreste auf Privat-Forderungen nicht mehr bei ihr, sondern bei den betreffenden Woywodschafts-Commissionen gelegt werden müssen, weil die über die anerkannten Forderungen ausgefertigten und noch auszufertigenden Bescheinigungen der Woywodschafts-Commissionen, der obigen Verordnung gemäß, Behufs der Aushändigungen an die Eigenthümer oder an diejenigen, welche solche Bescheinigungen rechtsmäßig erworben haben, theils bereits zugesandt worden sind, theils noch zugesandt werden sollen. Obgleich die Central-Commission die Acten, welche bereits gelegte Arreste betreffen, den resp. Woywodschafts-Commissionen zusendet, so wird es dennoch zweck-

mäßig seyn, diese Arrestschläge jetzt bei den betreffenden Woywodschafts-Commissionen zu erneuern, da durch die verflossene Zeit, Veränderungen in den Verhältnissen und im Wohnorte der Individuen eintreten konnten, welche eine nähere Erörterung nothwendig machen.

Gegenwärtige Bekanntmachung wird, damit sie zu Jedermanns Wissenschaft gelangt, dreimal in die öffentlichen Blätter eingerückt werden. Warschau den 19. Mai 1826.

Der Staatsrath-Präsident. (gez.) Kalinowsky.
Der General-Sekretair. (gez.) Ed. Plewinski. Stellvertreter.

Berlin, vom 21. Juli.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Scheffler zum Ober-Landesgerichts-Rath beim Ober-Landesgerichte zu Magdeburg zu ernennen geruhet.

Potsdam, vom 19. Juli.

Das Andenken unserer vor 16 Jahren an dem heutigen Jahrestage vollendeten Königin, erneuerte wehmuthsvoll und dankbar in einer gottesdienstlichen Feier das hiesige Publikum, welches sich zahlreich in der Hof- und Garnisonkirche versammelte. Der ernstlichen christlichen Todesfeier, welche der Bischof Dr. Eylert leitete, folgte die eheliche Einsegnung von 5 Brautpaaren, deren jedes aus dem Fonds, der, zum Andenken Ihrer Majestät der verewigten Königin gegründeten Stiftung, eine Ausstattung von Einhundert Thaler erhielt.

Wien, vom 12. Juli.

Der als Botschafter Sr. Maj. des Kaisers zur Krönung nach Moskau bestimmte Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Kommandirender in Steyermark, schickt sich zur Abreise an. Die zu seiner Begleitung bestimmten Kavaliers verlassen Wien bereits morgen oder übermorgen. Se. Durchl. der Herr Fürst von Metternich reist Freitag nach Böhmen ab, von wo er sich sodann nach dem Johannisberg begeben wird.

Vom Mayn, vom 17. Juli.

Oeffentliche Blätter enthalten eine Vorstellung des Gemeinde-Raths der Residenzstadt Hildburghausen an Se. Durchlaucht den Herzog, worin man folgende Stellen bemerkt: „Es schien Allen unmöglich, daß der Vater die Kinder, welche manches schwere Jahr mit ihm verlebt hatten, nun, da bessere Zeiten kommen sollten, verlassen werde. Um so größer und allgemeiner war die Bestürzung und Trauer aller hiesigen Bewohner, da sich vor einigen Tagen die Nachricht verbreitete, es sey, wenn nicht gewiß, doch höchst wahrscheinlich, daß das Fürstenthum Hildburghausen abgetreten, und die Stadt aufhören werde, Residenzstadt zu seyn. Wir wissen wohl, daß Gründe, wie wir sie für uns anzuführen haben, in der Waageschaale, in welcher der Völker Schicksal gewogen wird, oft nicht gewichtig angesehen werden. Aber hier, wo kein Krieg und kein eisernes Verhängniß eine solche Maaßregel gebietet, da dürfen wir wohl getrost hoffen und bitten, daß Ew. herzogliche Durchlaucht ans Vaterherz gelegt hat, nicht verlassen und nicht zugeben werden, daß gerade wir, die wir es unter allen Städten am wenigsten zu tragen vermögen, das Opfer der Verhältnisse werden sollen."

Die bis zum 8. Juli beim Verein in Düsseldorf eingegangenen Gelder betragen in Summa 7866 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. — Genannter Verein für die unglücklichen Griechen hat am 8. Juli von diesen Geldern abermals 10,000 Fr. und die von dem Vereine in Wesel an ihn gesandten 2727 Fr. 5 Cent. an den Verein zu Trier übermacht. Beim bergischen Verein in Elberfeld gingen bis zum 7. Juli im Ganzen 14,215 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. ein. Davon wurden wieder 10,000 Fr. nach Paris befördert; so wie auch die von dem Frauen-Vereine in Elberfeld gelieferten 60 Stück Hemden sich auf dem Wege nach Marseille befinden. Nach dem Constitutionel hat die Einnahme des Griechen-Comités in Paris vom 20sten bis 30. Juni 127,090 Fr. 11 Cent. betragen; worunter 40,000 Fr. vom Bergisch-Märkischen, 20,000 Fr. vom Breslauischen und 10,000 Fr. vom Münsterischen Vereine begriffen sind.

Brüssel, vom 14. Juli.

Durch einen Königl. Befehl ist die General-Direktion der Angelegenheiten des katholischen Cultus aufgehoben worden; die Geschäfte dieser Direktion sind dem Ministerium des Innern überwiesen.

Se. Majestät der König ist am 13ten d. vom Haag wieder nach dem Schlosse Loo abgereist.

J. M. die Königin, JJ. KK. HH. der Kronprinz von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen mit ihrem Sohne, dem Prinzen Adalbert, ingleichen die Prinzessin Friedrich der Niederlande, waren am 10ten des Morgens in Rotterdam angekommen. Sie besuchten den Werft der Königl. Marine, so wie einen Theil der Stadt, und begaben sich dann nach dem Schlosse Loo, mit Ausnahme der Prinzessin Friedrich und des Kronprinzen von Preußen, welche nach dem Haag zurückkehrten, wo Sie noch denselben Abend eintrafen. — Am 9ten waren sämmtliche hohe Herrschaften in Zaardam gewesen, waren von der Municipal-Behörde feierlich empfangen worden und hatten das Haus des Czaar Peter des Großen besucht. In wenig Tagen werden die Preuß. Prinzen in Brüssel erwartet.

Die Preußischen Prinzen sind gestern Nachmittag hier eingetroffen und im Hotel Belle-Vue abgestiegen.

Die Staaten von Lüttich haben unter andern Beschlüssen auch den gefaßt, bei der Regierung um neue Maaßregeln wider die fremde Korn-Einfuhr einzukommen, in Hoffnung, dadurch den gedrückten Zustand, über welchen der Landwirth fortwährend klagt, zu lindern.

Zu Lierre fanden am letzten Sonntage einige Gewaltthätigkeiten statt, die sich die Weber einer Fabrik gegen zwei Englische Mechaniker, welche Maschinen in dieser Fabrik einrichten wollten, erlaubten. Mehrere dieser Weber wurden verhaftet und nach Mecheln abgeführt.

Paris, vom 15. Juli.

Der Moniteur enthält die officielle Nachricht von der Ernennung des Staatsraths und Staatsprokurators bei dem Tribunal der ersten Instanz vom Departement der Seine, Hrn. Jacquinot-de-Pampelune, zum General-Prokurator bei dem königl. Gerichtshofe eben dieses Departements an die Stelle des verstorbenen Hrn. Bellart, und von der Ernennung des Vice-Präsidenten des Tribunals der ersten Instanz eben dieses Departements, Hrn. von Belleyme, zum Prokurator des Königs bei eben diesem Tribunal an die Stelle des Herrn Jacquinot-de-Pampelune. Zugleich und unter demselben Datum vom 12. Juli giebt eine königl. Ordonnanz dem Hrn. General-Prokurator Jacquinot-de-Pampelune den Auftrag eines General-Prokurators bei der Kammer der Pairs, als Gerichtshof in der ihr durch die Ordonnanz vom 21. Dezember 1825 übertragenen Angelegenheiten Ouvrards.

Die Wähler des dritten Wahlkollegiums von Paris haben an den Hrn. C. Perrier ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Mein Herr! Bewunderung und Dank für den unermüdeten Eifer, die Beredsamkeit und Einsicht, welche Sie in den Verhandlungen der verschiedenen Sitzungen der Kammer der Deputirten und namentlich in der so eben geendeten gezeigt haben, zwingen uns, der Bescheidenheit unsers getreuen Bevollmächtigten Gewalt anzuthun und ihn zu ersuchen, unsere aufrichtigsten Huldigungen anzunehmen. — Die Reihen der Deputirten von der Opposition sind seit den letzten Wahlen durch gewisse ministerielle Combinationen, welche wir nicht näher bezeichnen wollen, und durch den Verlust mehrerer unserer ehrenwerthen Freunde so gelichtet worden, daß „im Angesicht der Gefahren, welche unser Vaterland bedrohen, Sie ihre Reihen dichter schließen und unter dem Kreuzfeuer des Ministeriums gegen die Interessen, deren Vertheidigung Ihnen anvertraut ist, ein Carré formiren mußten." (Worte aus einer Rede C. Perriers vom 7. März 1825.) Sie haben als loyaler Deputirter dieses feierliche Versprechen erfüllt und wir bezeugen am Schluß der Sitzung 1826 unsern Dank dafür u. s. w." — An die Deputation, welche Herrn C. Perrier die Adresse des Arrondissements, welches ihn gewählt hatte, überbrachte, hatte sich freiwillig eine Deputation der Wähler aller anderen Arrondissements der Hauptstadt angeschlossen, welche dem ehrenwerthen Deputirten ebenfalls in sehr schmeichelhaften Ausdrücken ihre Achtung und ihren Dank bezeugte. Von Hrn. C. Perrier begaben sich die Deputationen zu Hrn. B. Constant, dem sie eine ähnliche abgefaßte Adresse überbrachten.

Auf diese Adresse haben die Herren C. Perrier und B. Constant folgende gemeinschaftliche Antwort, die sie in die Oppositions-Blätter haben einrücken lassen, ertheilt: „Meine Herren, das tiefe Gefühl der Dankbarkeit macht es uns zum Bedürfniß, dieselbe öffentlich auszusprechen:

Wir haben unsere Schuldigkeit nach unserm Gewissen erfüllt. Eine, den Grundsätzen unserer repräsentativen Monarchie angemessene Opposition, ein loyaler Kampf gegen die Minister, welche die constitutionelle Linie häufig zu überschreiten schienen, eine unverletzliche Anhänglichkeit an die individuelle Freiheit, welche ihrer Industrie und ihren Handels-Spekulationen so nothwendig ist, eine hohe Achtung für die Gewissensfreiheit, gegenwärtig das Bedürfniß aller gebildeten Völker und für die Preßfreiheit, weil sie durch die Charte garantirt wird und ihre sicherste Schutzwehr ist; endlich die Erfüllung der den Staats-Gläubigern gemachten Versprechungen, dies sind die Gegenstände für die wir treulich gefochten haben. Wenn unsere Worte einiges Gewicht gehabt haben, wenn wir irgend etwas Gutes gethan oder vorbereitet haben, so waren Sie es, denen wir dies verdanken. Wir waren stark durch Ihre Stärke, stolz, die Organe Ihrer liberalen, constitutionellen, energischen und gemäßigten Meinung zu seyn. Wir werden fortfahren unsern Auftrag zu erfüllen, wir werden niemals an einer Sache verzweifeln, deren glücklicher Erfolg mit jedem Tage unfehlbarer wird, weil er auf allem ruht, was es nur Edles und Ehrenwerthes in der menschlichen Natur giebt. Empfangen Sie ꝛc. C. Perrier. B. Constant."

In dem Moniteur wird der, von dem Königlich Preuß. geheimen Staatsrathe Niebuhr geschriebenen römischen Geschichte eine anerkennende Lobrede gehalten und dabei zugleich bemerkt, daß Herr Niebuhr die neue Ausgabe seines Werkes im Manuscript an Herrn Golbery, Rath am Königl. Gerichtshofe in Colmar, geschickt hat, um eine Uebersetzung in das Französische zu besorgen.

Die Expedition, heißt es in einem Aufsatze des Journal des Débats, welche Lord Cochrane unternommen hat, erfüllt die Griechen mit Hoffnung, allein die Details einer geheimen Ausrüstung (obwohl von der englischen Regierung, welche dieselbe nicht ignoriren kann, gut geheißen) können nicht vollständig bekannt gemacht werden, bevor die Resultate nicht so weit vorgeschritten sind, daß die Ausführung nicht gefährdet wird. Den 12ten Mai verließ Lord Cochrane auf dem Kriegsschooner Porcupine von 20 Kanonen mit 120 Mann, sämmtlich Engländer, den Hafen von Falmouth. Mit ihm vereinigten sich zwei Dampfschiffe, jedes mit 4 24 Pfündern und 2 horizontalen Mortierern, nach der Erfindung des Hrn. Paixhans, welche Bomben von 68 Pfd. werfen. Gegenwärtig sind bereits 2 in Frankreich erbaute Corvetten zu ihm gestoßen, von 20 bis 24 Kanonen, und größtentheils mit Belgischen u. Holländischen Matrosen bemannt. Man rechnet darauf, außer mehreren Kriegsfahrzeugen, unter welchen sich eine Fregatte von 60 Kanonen befindet, 4 bewaffnete Dampfschiffe aus Amerika zu erhalten. Dies Geschwader, im Verein mit 30 griech. Briggs von einem unternehmenden und geschickten Admiral angeführt, dürfte den Türken sehr furchtbar werden. Die erste Sorge des Admirals wird, wie ein englisches Blatt bemerkt, darauf gerichtet seyn, der griechischen Seeräuberei ein Ende zu machen und die griechische Seemacht in eine disciplinirte Masse zu vereinigen. Lord Cochrane ist nichts weniger als ein unüberlegter Enthusiast; in der ganzen englischen Marine giebt es keinen Offizier von so kaltem Blute, solcher Umsicht und Klugheit, und keinen, dessen Geist so erfinderisch in Beziehung auf Eröffnung neuer Hülfsquellen ist. Daß Lord Cochrane von der griechischen Regierung unterstützt wird, ergiebt sich aus der Berechnung, welche die in London anwesenden griechischen Deputirten über die Verwendung der dort gemachten Anleihe, bekannt gemacht haben. Unter den Ausgaben werden angeführt: Für den Bau von 6 Dampfschiffen 123,000 Pfd. (unter diesen Dampfschiffen sollen sich drei größere und drei kleinere befinden: das erste große ist bereits im Mai nach Griechenland abgesegelt und die beiden andern großen werden zu Ende Juni nachfolgen. Was die drei mindergroßen betrifft, so dürfte zu ihrem Ausbau das Geld fehlen.) Der Person, welche diese Schiffe kommandirt, (abschlägliche Zahlung auf 50,000 Pfd. — Auslagen) 37,000 Pfd. — Nach Amerika zur Erbauung zweier Fregatten 155,000 Pfd. dem General Lallemand 1200 Pfd. (Zum Ausbau und zur Bemannung der angeführten beiden Fregatten fehlen 100,000 Pfd.) Für eiserne Kanonen 20,000 Pfd. Aus der ganzen Berechnung ergiebt sich, daß die Deputirten die ganze Anleihe von 2 Millionen Pfd., die, da sie zu $55\frac{1}{2}$ negocirt wurde, nur mit 1,110,000 Pfd. in Anrechnung gebracht werden konnte, ausge-

gegeben haben, so daß es mit der Unterstützung der Expeditionen des Lord Cochrane von dieser Seite nicht zum Besten bestellt seyn dürfte.

Aus Wien wird gemeldet, daß, sobald die Nachricht von Lord Cochrane's Abgange dort angekommen, ein Courier mit Depeschen an den Freiherrn von Ottenfells in Konstantinopel abgesandt worden sey.

„Vierzig Orta's Janitscharen," sagt das J. des Débats, sind in der Hauptstadt Constantinopel besiegt worden. 156 derselben sind, in den Provinzen zerstreut, noch übrig. In Damask, Aleppo, Erzenrum, Kiutahaya, Bosna, Seraj, Hadrianopel, Larissa, Negroponte, bilden sie furchtbare Corps. Sie machen in den ebengenannten Städten nicht allein die bewaffnete Macht aus, sondern die angesehensten Bürger daselbst haben sich auch in die Orta's einschreiben lassen, um des Privilegiums der Straflosigkeit zu genießen, welches der Titel Janitschar ihnen sichert. Dieses Umstands unerachtet hebt das neue Chattisherif für den Augenblick die ganze Staats-Anstalt der Janitscharen auf! Es verordnet überdem, daß jeder Pascha von drei Roßschweifen 10,000 Mann neuer, auf Europäische Weise einzuübender Truppen organisiren soll, so wie jeder von zwei Schweifen 7000 und das auf der Stelle, mit Einverleibung der alten Janitscharen und der mit freiem Willen eingetretenen Bürger in dieselben. Endlich will der Sultan vor Verlauf eines Jahres ein Heer von 300,000 exerzirter Mannschaft, haben. Dieses Heer, das zum großen Theil erst auf dem Papier besteht, hat durch sein Gebot den prächtigen Namen Askeri mohamedié dschedid mansurri, neues siegreiches Mahomedanisches Heer" erhalten. Erwarten wir, was kommen wird.

Der Courier francais enthält heute Betrachtungen über die Verhältnisse Griechenlands von Sismondi, welche die Etoile mit folgenden Worten erwiedert: „Die neuliche Uebereinstimmung der Mächte, welche die Pforte zur Annahme des russischen Ultimatums bestimmt, wird auch hoffentlich den Frieden für Griechenland herbeiführen. Man braucht nur Christ zu seyn, um das Unglück, das auf den Griechen lastet, aufrichtig zu bedauern. Alle Freunde der Humanität wünschen sehnlichst, daß endlich diesem blutigen, fortan ungleichem Kampfe, ein Ziel gesetzt werden möge und die Allianz ein ganzes Volk vor der Vertilgung zu retten suche, die seiner wartet. Auch aus den Worten, welche unsre Minister in den Kammern gesprochen, geht hervor, daß sie dieses Vertrauen hegen.

Sieben und zwanzig junge Franz. Offiziere von allen Waffen werden sich in Marseille versammeln, um nach Griechenland zu gehen und unter dem Oberst Fabvier zu dienen. Es scheint daß man ihnen von Seiten der Regierung Schwierigkeiten in den Weg legt, da der Kapitain des Schiffes, an dessen Bord sie nach Griechenland gehen wollen, von ihnen einen, von dem Marineminister unterzeichneten Erlaubnißschein verlangt.

Hr. August Regnault von St. Jean d'Angely, der in Negroponte ein disciplinirtes griechisches Regiment befehligte, ist in Marseille angekommen.

Alle Versuche, schreibt man aus Corfu unterm 6. Juni, Athen anzugreifen, waren fruchtlos. Die Tapfern aus Missolonghi griffen, vereint mit einem andern griechischen Corps, Reschid Pascha bei Cravari an und zwangen ihn, nach Aetolien zurückzukehren. Er wird nun, heißt es, über Thessalien in Ostgriechenland eindringen. Dies ist ein Umweg von mindestens 25 Tagereisen. Die festen Plätze in Griechenland scheinen jetzt alle mit Lebensmitteln hinlänglich versorgt zu seyn.

Der Constitutionel theilt aus Napoli di Romania folgende, dem Griechen-Verein zugegangene Nachrichten mit, welche vom 26sten Mai 1826 datirt sind: „Nach der Räumung Missolonghi's haben sich die schwachen Ueberreste der Armee Ibrahims in Patras gesammelt. — Mit Bestimmtheit ist uns der Tod des Renegaten Sève, Soliman Bei, gemeldet worden; der Capitain Giarcomi, ein Piemonteser, welcher bei allen glänzenden Gefechten vor Missolonghi gegenwärtig war, hat die Nachricht bestätigt. Dieser brave Artillerie-Offizier hat sich eben so, wie der tapfere freiwillige Schweichart, bei dem letzten Auszuge glücklich gerettet. Sie bahnten sich mit den Waffen in der Hand einen Weg durch die Feinde und erreichten die Gebirge. Die andern europäischen Offiziere, welche den Ruhm der Vertheidigung Missolonghis getheilt haben, waren nicht so glücklich, wie jene beiden. Der Obrist-Lieutenant Delaunay, die Majors Dittmar und

Stiegenberg, der Capitain Elbdorff, der Lieutenant Klempe, der Freiwillige Stephan und der Artillerie-Hauptmann Meyer, sämmtlich deutsche Offiziere, sind geblieben. Der Redakteur des Journals von Missolonghi, Herr Meyer, hatte ein gleiches Schicksal. Dieser brave Griechen-Freund versuchte mit seiner Frau, welche ein Kind von 6 Monaten auf dem Arme trug, mit der Kolonne, welche die feindlichen Reihen durchbrach, zu entkommen; allein er und die Seinen wurden niedergesäbelt. — Die griechische See-Mannschaft hat eine freiwillige Steuer zur Ausrüstung von 120 Fahrzeugen zusammengelegt, welche bereit sind, auf das erste Zeichen sich mit der feindlichen Flotte zu messen, wenn diese wagen sollte, die Inseln anzugreifen.

Die hier anwesenden Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika feierten den 4. d. M. das 50jährige Jubiläum der Unabhängigkeit ihres Landes. Der General Lafayette und sein Sohn, der Graf de Lasteyrie, die Herren Levasseur und Scheffer waren als Gäste eingeladen. Den Grafen von Segur, welcher ebenfalls in dem Unabhängigkeitskriege diente, hielt Krankheit ab, an dem Feste Theil zu nehmen. Der Saal war mit französischen und amerikanischen Fahnen geschmückt; es waren 65 Personen als Theilnehmer gegenwärtig; den Vorsitz führte Hr. Bornett, Consul der Vereinigten Staaten. Von den vielen Toast's, (es mögen einige dreißig gewesen seyn), wollen wir folgende anführen: Dem glücklichen Tage, den wir heute feiern! Der fünfzigste Jahrestag, seit jenem Jahre, welches einer Nation die Freiheit und der Welt neue Hoffnung gegeben! — Dem Andenken Washingtons! (Hier erhoben sich die Anwesenden und tranken unter Begleitung einer feierlichen Musik.) — Unserm erlauchten Wohlthäter, dem General Lafayette! — Dem Andenken Ludwigs XVI.! Den Königlichen Alliirten unserer Republik! — Auf das Wohl der Republiken Süd-Amerika's! — Möge der Degen Bolivars bald in den Tempel des Friedens aufgehängt werden! — Auf das Wohl Griechenlands! Wir können nicht an der Sache der Nachkommen des Themistokles und Leonidas verzweifeln! — Auf das Wohl der heiligen Allianz der Vernunft, der Tugend und des Patriotismus! — Dem schönen Geschlechte! Auf das Wohl der Sammlerinnen für den Griechenverein in Paris! Ihre Männer werden stolz seyn, solche Frauen zu haben, und wenn man Frankreich nach seinen köstlichsten Edelsteinen fragt, wird es seine Töchter zeigen! — Auf das Wohl der Expräsidenten der Vereinigten Staaten! Möge das dankbare Vaterland dieselben in ihrer Armuth und ihrem Alter nicht vergessen! — Dem schönen Frankreich, dem Lande der Chevalerie, der Pflanzschule der schönen Künste, und jener Curtoisie: welche das Leben verschönert: — Auf das Wohl Griechenlands! Lord Cochrane wird die gefallenen Opfer rächen;

Nach Bordeauxer Blättern haben die Französischen Truppen, welche die Spanischen Festungen räumen sollten, Gegenbefehle erhalten. Sie werden nicht nur in denselben bleiben, sondern es soll auch ein Observations-Corps von 20 Regimentern am Ufer des Adour zusammengezogen werden. In Bayonne wird fleißig an der Wiederausbesserung des Feldgeschirrs gearbeitet und es sind dieser Tage von dort aus beträchtliche Munitions-Vorräthe nach Pampelona abgegangen.

Unter den auswärtigen Angelegenheiten, heißt es in einem Schreiben aus Paris in der Allg. Zeit. vom 8. Juli, ziehen Brasilien und Portugal die Aufmerksamkeit unserer Politiker eben so sehr auf sich, als der Orient, und überall erblicken sie Hrn. Canning im Hintergrunde, als die Maschine leitend. Man leiht ihm ausgedehnte, tiefliegende Plane, die indessen bei einem Manne auf seiner Höhe nicht überraschen können. Daß die Einführung einer Konstitution in Portugal sein Werk sey, bezweifelt fast Niemand, und die Gründe, die ihn bewogen, dem Kaiser Don Pedro dazu zu rathen, will man in dem doppelten Wunsche finden, Portugal eine Verfassung, die es dem leitenden und schützenden England mehr assimilire, zu geben, und auf Spanien durch die Kraft der Nachbarschaft zurückzuwirken. Wirklich hat England mehr als Eine Ursache, nach einem größern Einfluß auf Spanien zu streben. Es muß die Entfernung der Franzosen aus Spanien wünschen, die sonst noch lange in Cadiz bleiben könnten, was für den englischen Handel im Mittelmeere nicht gleichgültig wäre; es muß ferner die Anerkennung der südamerikanischen Freistaaten von Seite Spaniens wünschen, um den Anleihen dieser Staaten einen bessern Kurs zu ver-

schaffen, wobei vorzüglich der Platz von London interessirt ist. So lange Südamerika genöthigt bleibt, unter den Waffen zu stehn, ist es ihm nicht möglich, seine Finanzen zu verbessern und seine Verpflichtungen zu erfüllen. Diese Ursachen sind in der That von der Art, daß sie ein kräftigeres Auftreten der englischen Politik in Spanien voraussehen lassen. Daher sagen auch Einige, Hr. Canning wolle sich in Portugal eine konstitutionelle Festung errichten, um die Flanken des absoluten Spaniens zu bestreichen, und Aehnliches habe er in Bezug auf Italien im Sinne. Es ist aber auch möglich, daß er Frankreich mit Spanien blos zu beschäftigen suche, um dessen Aufmerksamkeit vom Oriente abzulenken, wo er die von Hrn. Villele mit dem Pascha von Aegypten angeknüpften Verbindungen mit argwöhnischen Augen ansehn, und sie nur eine Erneuerung der Expedition nach Aegypten unter andern Formen nennen soll. Seine Bewunderer, und deren hat er hier eine große Menge, gehn noch weiter, und legen ihm das in ihren Augen große Verdienst bei, die vorzüglichsten Glieder der heiligen Allianz isolirt zu haben, wie dies aus dem Benehmen derselben in Bezug auf die Griechen hervorgehe, in Hinsicht deren Jedes nunmehr seinen eigenen Ansichten folge 2c.

London, vom 15. Juli.

Aus den, auf Befehl des Parlaments gedruckten, jetzt erschienenen Papieren über den birmanischen Krieg erhält man, da sie die Urkunden und Depeschen des Statthalters Lord Amherst liefern, eine klare Ansicht von den Ursachen desselben. Die Birmanen, bekanntlich ein eroberndes Volk, welches erst im vorigen Jahrhunderte sein jetziges Reich gegründet hat, strebten schon lange dahin, die natürlichen Gränzen zwischen Bengalen und ihren westlichen Besitzungen, die, theils durch Gebirge, theils durch den Fluß Naaf gebildet werden, zu überschreiten. Veranlassung zum Kriege gab die auf der westlichen Seite des Thalweges des Naaf liegende, und schon 1790 zu den brittischen Besitzungen gerechnete, unbewohnte Insel Schapuri. Das einzige Mittel für die indische Regierung, Frieden zu erhalten, würde gewesen seyn: 1) Die Wälder bei Kamu und Gargannen, wo die Jäger der Compagnie für deren Dienst seit vielen Jahren Elephanten jagen, aber seit zwei Jahren von den Birmanen dabei gefangen wurden, aufzugeben. 2) Die Insel, auf welche ein urkundliches Recht der Britten bestand, abzutreten. 3) Keine Genugthuung für den Angriff und theilweisen Mord der auf jene Insel gelegten Besatzung, von den Birmanen zu verlangen. 4) Die unter brittischem Schutze stehenden Fürstenthümer von Kaschar und Dschintia, deren Bevölkerung, Sprache, Einrichtungen und Lage augenscheinlich zu Bengalen gehören, dem dasselbe überziehenden birmanischen Heere zu überliefern. 5) Ihnen durch die, auf diese Weise ihrer Willkühr bloßgestellte Beherrschung des Burampater- und Surmastromes, die fruchtbaren bengalischen Landschaften Sylhet, Tschittagong und Tippirah förmlich Preis zu geben. Unter diesen drohenden Umständen, wo die Birmanen mit einem Heere an der erwähnten verwundbaren Ostgränze operirten, und in ihrem Uebermuthe alle ihnen gemachten Vorstellungen als Bitten ansahen, blieb nichts übrig, als den Feind anzugreifen, der offenbar nur zögerte, bis die heiße Jahreszeit von 1824 herangekommen wäre, wo die brittischen Truppen dort nicht operiren könnten. Es wurde daher beschlossen, seinem Angriffe zuvorzukommen, aber nicht da, wo er es erwartete und wünschte, in Arracan, sondern am entgegengesetzten Ende seiner Besitzungen, durch eine Expedition nach Rangunh, seinem Haupthafen und der zweiten Stadt des Reichs. Die schnelle Eroberung dieses wichtigen Platzes nöthigte das eben in Bengalen unter Mata Bundula eingebrochene birmanische Heer schnell wieder über den Naaf zurückzugehen, um den bedrohten Ufern des bereits von der brittischen Flotte befahrnen Irawaddi zu Hülfe zu eilen. Wenn nun gleich das brittische Heer in seinen Operationen von Rangunh aufwärts, durch die große Sterblichkeit, bedeutende Verluste erlitt, so ist doch Lord Amherst der Meinung, daß jene keinesweges klimatisch, örtlich und durch die Regenzeit hervorgebracht sey. Das vom Juli bis November 1824 herrschende bösartige Fieber befiel nicht nur General Campbell's Truppen am Irawaddi, sondern wüthete gleichzeitig auch in Ostindien, hat aber im Jahre 1825 sich nicht wieder mit solcher Bösartigkeit gezeigt.

Die Gesammt-Einnahme von unsern ostindischen Besitzungen betrug im Jahre 1825:

20,528763 Pfd.St., und die Ausgabe 19,737818, der Ueberschuß jener also 790,945 Pfd. Sterl.

Eine ärmlich gekleidete Frau, deren Aeußeres jedoch einen höhern Stand verrieth, kam neulich in die Gerichtssitzung des Lord-Mayors und bat um seinen Rath, auf welche Weise sie sich aus ihrer Noth retten könne, da sie an den zum Leben unentbehrlichsten Dingen Mangel leide. Auf seine Frage nach ihrem Namen gab sie sich als die Wittwe des Lords Erskine zu erkennen. Sie habe, erzählte sie, Lord Erskine nach dem Tode seiner ersten Gattin geheirathet und mit ihm glücklich gelebt; mit ihm habe sie alle ihre Hoffnungen auf eine unabhängige Existenz verloren. Vergeblich habe sie eine Pension vom Könige zu erhalten gehofft. Die über ihres Gatten Nachlaß gesetzten Commissarien, Lord Roslyn und Lord Duncannon, hätten ihr nicht den geringsten Dienst geleistet, wie sie glaube, um sie zu vermögen, sich von ihrem jüngsten Sohne zu trennen. Der Lord-Mayor unterstützte sie für den Augenblick so weit er es im Stande war, und versprach ihr, Erkundigungen einzuziehen.

Man sagt, daß die von dem Herrn Perkins erfundene Verbesserung der Dampfschifffahrt die Aufmerksamkeit der Minister auf sich gezogen hat, und daß, um einen Versuch zu machen, das Dampfschiff Comet zu seiner Disposition gestellt worden ist. Der Plan des Hrn. Perkins besteht darin, den Dampfmaschinen dieselbe Kraft des Fortbewegens vermittelst einer verhältnißmäßig kleinen Quantität von Brennmaterialien zu geben, welche Quantität so klein ist, daß die Dampfschifffahrt nach den entferntesten Theilen der Welt ausführbar werden würde, und Kriegsschiffe ohne die mindeste Beschwerlichkeit mit Dampfmaschinen ausgerüstet werden dürften. Sollten die auf Befehl der Regierung zu machenden Versuche günstig ausfallen, so haben wir eine gänzliche Veränderung des Systems des Kriegführens zur See zu erwarten.

In einer am 7ten d. gehaltenen Versammlung des Catholic Association zu Dublin machte Hr. O'Connel folgende Anträge, die insgesammt einstimmig angenommen wurden. Am ersten Tage nach Eröffnung des Parlements bevor noch die gewöhnlichen Debatten über die Adresse auf die Thronrede beginnen, soll dem Parlament eine Gesammt-Petition von ganz Irland, wegen der Emancipation der Katholiken, überreicht werden; am zweiten Tage zwei Petitionen von zwei Provinzen Irlands, am dritten Tage zwei Petitionen von den beiden andern Provinzen Irlands; am vierten Tage, Petitionen von sämmtlichen Grafschaften dieses Königreichs, und am fünften Tage eine Petition von der Hauptstadt Dublin. Herr Lawles gab diesem allen seinen vollen Beifall, und bemerkte: das Parlament müsse mit Bittschriften ersäuft werden. Herr O'Connel trug dann auf eine gleichzeitige Versammlung aller katholischen Vereine in Irland und Hr. Dwyer, auf eine Adresse der Protestanten Irlands an, welches ebenfalls einstimmig angenomen wurde.

Seit 14 Tagen leiden wir hier an einer drükkenden Hitze, die dem Landmanne Besorgniß einflößt; die Gerste soll schon gelitten haben, und die Eigenthümer großer Brauereien fangen an, sich frühzeitig vorzusehen, und beträchtliche Einkäufe zu machen. Eine fehlgeschlagene Erndte in diesem Jahre würde das größte Unglück seyn, das unser Land jetzt heimsuchen könnte.

Bedeutende Striche Moorland in Yorkshyre befinden sich gegenwärtig in Brand (welcher wahrscheinlich durch den Blitz verursacht worden ist) der bis zu einer bedeutenden Tiefe seine Verheerungen anrichtet und nicht allein das Moos, sondern auch die Torferde (peat) verzehrt. Die Flammen und der Rauch von einer so großen Fläche emporsteigend, sollen, von einer Anhöhe gesehen, einen höchst fürchterlichen und imposanten Anblick gewähren. Mehrere Pflanzungen waren in Asche gelegt, und nichts als ein anhaltender Regen konnte die Feuersbrunst löschen.

Heute Morgen ging das Gerücht, daß Lord C. Somerset in kurzer Zeit wieder nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung zurückkehren, und daselbst seinen Posten als Gouverneur wieder antreten würde. So viel ist gewiß, daß das Individuum von dem man die ungünstigste Aussage gegen Se. Herrl. erwartete, England verlassen hat.

Laut den mit der Brigg Alacrity von Neapel hier angekommenen Nachrichten, stand Admiral Sir Harry Neale im Begriff, in dem Revenge nach Athen zu segeln.

Nachtrag zu No. 87. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. Juli 1826.

London, (Fortsetzung.)

Briefe aus Bhurtpore sagen, daß der daselbst vorgefundene Schatz aus 90 Lacs Rupien besteht. Man stand dort im Begriff, eine erbeutete Kanone von ungeheurer Größe (ein 102 Pfünder) nach England zum Geschenk für Se. Majestät einzuschiffen.

Die Times versichern, nach Privatbriefen aus Rio de Janeiro, die Verzichtung des Kaisers Don Pedro auf die portugiesische Krone sey einzig und allein das Werk Sir Charles Stuarts, und die in Rio anwesenden Portugiesen seien nichts weniger als zufrieden damit. Der Kaiser legte diesen wichtigen Punkt vorher dem Staatsrathe vor, und nur zwei Mitglieder desselben waren für die Verzichtleistung. Nachdem jeder seine Ansicht ausgesprochen, zog der Kaiser die Documente über die Verzichtleistung vor, und erklärte, demgemäß handeln zu wollen.

Der folgende Auszug eines Briefes giebt die beste Aufklärung, welche wir bis jetzt noch über den Bestand des Krieges zwischen Brasilien und Buenos-Ayres gesehen haben: „Der Krieg zwischen diesen Mächten wird wahrscheinlich noch nicht so bald beendigt werden, als man erwartet. Es ist in der That nicht abzusehen, wann dies Ende entweder durch Gewalt oder durch Traktaten erfolgen möchte. Obgleich sich fast die ganze brasilianische Seemacht, beinahe 80 Schiffe stark, auf dem Plataflusse befindet, so hat sie doch noch sehr wenig ausrichten und nicht einmal die Blokade völlig zu Stande bringen können. Admiral Brown ersetzt durch seine Wachsamkeit und Thätigkeit den Mangel an Kraft. Sollte der Krieg bis in den Winter ausgedehnt werden, der nun bevorsteht, so werden die großen brasilianischen Schiffe, während den dann gewöhnlichen Stürmen in die See getrieben werden, da sie nicht in den Hafen von Monte-Video einlaufen können, und doch kein anderer Zufluchtsort auf dem Flusse vorhanden ist. In Rio-Grande steht ein beträchtliches brasilianisches Truppen-Corps, aber es hat bisher nichts unternommen und es ist nicht wahrscheinlich, daß es während des Winters etwas unternehmen wird, da die meisten Soldaten aus den tropischen Theilen des Landes und nicht an die Witterung gewöhnt sind, welche ihnen unstreitig mehr Schaden thun wird als der Feind. Es heißt, daß die Regierung von Buenos-Ayres die chilische Eskadre an sich gekauft hat, und daß man sie sehr bald erwartet. Diese Regierung rechnet nicht auf die Hülfe von Bolivar. Der unglückliche Krieg hat unserm Handel wesentlichen Schaden zugefügt. Beide Theile verschwenden in diesem Streit ungeheure Summen, obgleich auf verschiedene Weise."

Nach einem Privatbriefe aus La-Guayra vom 3. Juni soll General Bermudez den General Paez für einen Vaterlands-Verräther erklärt haben und gegen ihn in Anmarsch seyn.

Madrit, vom 1. Juli.

Mehrere geistliche Capitel haben dringende Vorstellungen an den König gerichtet, daß derselbe sie zu strengen Maaßregeln ermächtigen, oder sie an ihrer Stelle selbst ergreifen möge, damit das Ganze der ihnen gebührenden Zehnten vom Volke eingetrieben werde. „Die Landleute, heißt es in einer dieser Vorstellungen, haben voriges Jahr nicht als gute Christen sich bewiesen, was daher kommt, daß die Constitutionellen die gottlose Lehre unter den friedlichen Bewohnern der Felder in Umlauf gebracht haben, daß die Zehnten-Entrichtung nicht auf göttlichem Gebot sich begründe." Der König hat alle diese Vorstellungen an seinen Staatsrath verwiesen, von dem man erwartet, daß er sich für die Kanoniker erklären werde.

Es ist noch immer ungewiß, welcher Minister den König nach den Bädern von Solar de Cabras begleiten wird. Es heißt aber, der Herzog von Infantado habe seine Reisezelte in Bereitschaft setzen lassen. Gedachter Badeort befindet sich nämlich in einer wilden unzugänglichen Gegend, und sind dort gar keine andern Wohnungen vorhanden, als das für Ihre Majestäten erbaute Haus. Der erste Architekt des Königs ist schon seit einem Monat dorthin abgereist, um Anstalten zu treffen, den Aufenthalt etwas erträglicher zu machen. Mehr denn 1000 Arbeiter sind seit 6 oder 7 Wochen beschäf-

tigt, einen Weg zu bahnen, damit die hohen Herrschaften zu Wagen bis dahin gelangen können. Was die Bagagewagen anbetrifft, so werden sie wohl in einer Entfernung von einer Stunde halt machen müssen und die Sachen werden durch Maulesel an Ort und Stelle gebracht werden. — Die Haupteigenschaft der Heilquelle ist, die Nerven zu stärken und ihnen neue Spannkraft zu geben, wie auch dem Magen Ton zu geben und die Eßlust wieder herzustellen.

Aus Granada meldet man, daß vulkanische Ausbrüche in dieser Provinz und in Andalusien stattgefunden haben; zwar sind sie für jetzt nicht bedeutend, man ist aber für die Folge sehr besorgt; die Erderschütterungen, welche man in der letzten Zeit verspürte, mögen wohl die Vorboten davon gewesen seyn.

Lissabon, vom 1. Juli.

Heute ist hier die Entsagung des Kaisers Don Pedro bekannt geworden, so wie die beiden wichtigen Artikel einer allgemeinen Amnestie und einer Constitution. Der Enthusiasmus heißt es in einem von dem Constitutionel mitgetheilten Schreiben, ist hier auf das Höchste gestiegen, allgemein bewundert man die Hochherzigkeit eines Fürsten, den wir nicht so glücklich sind, in unserer Mitte zu besitzen, dessen Andenken wir aber immer in unsern dankbaren Herzen aufbewahren werden. Nach allen Provinzen sind Boten mit dieser erfreulichen Nachricht abgegangen, überall werden sie mit demselben Enthusiasmus aufgenommen werden, wie hier, und der Partheigeist wird dadurch den Todesstreich erhalten. Bei der Bekanntmachung dieser Aktenstücke ist der Name des Hrn. Canning nicht vergessen worden, denn er hat an seinem Theile auf eine würdige Weise den Erwartungen der Portugiesen entsprochen und ihnen den schönsten Beweis gegeben, daß er sich gern des Landes erinnert, wo seine diplomatische Laufbahn begann.

St. Petersburg, vom 8. Juli.

Se. Maj. der Kaiser haben den Ober-Hof-Ceremonienmeister, Grafen Potocki, zum Ober-Ceremonienmeister für die Feierlichkeit der Krönung ernannt.

(Schluß des Berichts der Untersuchungs-Commission.)

Indessen war von allen denen, welche die Seele der Verschwörung gewesen, von allen, die das Commando der verführten Truppen zu nehmen versprochen hatten, keiner bis auf Jakubowitsch auf dem Sammelplatz erschienen, und auch der verweilte dort nicht lange. Er ließ die Rebellen im Stich, entweder weil er dies mit Bulatoff so verabredet hatte, oder weil er zur Erkenntniß gekommen war. Bulatoff fand sich auf dem Senatsplatz ein, aber als bloßer Zuschauer, obgleich er beim Weggehn von Hause seine Pistolen ladend, gesagt hatte: „Vielleicht sieht man heut, daß es in Rußland noch Brutus und Riego's giebt.“ Diese Männer kannte er aber, seinem eignen Geständniß zufolge, nur dem Namen nach. Der Diktator Fürst Trubetzkoi versteckte sich vor seinen Mitverschwornen; in aller Hast kam er nach dem Generalstaab, um dem Kaiser den Eid zu leisten, in der Hoffnung, daß diese Eilfertigkeit sein Vergehen wieder gut machen, und daß die Verschwornen ihn dort nicht entdecken könnten. Es ward ihm mehrere Male übel. Alsdann sah man ihn den Tag über von einem Hause zum andern laufen, überall durch sein Betragen die Verwunderung seiner Bekannten erregend; für die Nacht begab er sich in die Wohnung des österreichischen Gesandten, des Schwagers seiner Frau, von wo ihn aber auf kaiserl. Befehl der Graf von Nesselrode reklamirte. Rylejeff, der Trubetzkoi nicht auf dem Platze sah, hielt es für seine Schuldigkeit, ihn zu suchen und — nicht wiederzukommen. Batenkoff, der mit gewaltigen Ideen künftiger Größe sein Bett verließ, suchte Rylejeff und Bestuscheff: da er aber von dem erstern vernahm, daß die rebellischen Offiziere einer Batterie der Garde-Artillerie mit ihren Kanonen durch die Stadt rannten, so beeilte er sich, ganz entsetzt über diese Nachricht, den Eid zu leisten, ohne weder an die Reform, noch an seine eigene Größe zu denken, und dürstete nur nach der baldigen Festnehmung der Rebellen. Nichts desto weniger verfügte er sich nach wiederhergestellter Ruhe und Ordnung den Abend zum Rylejeff, betrat aber dessen Zimmer nicht, sondern rief von der Schwelle in die halb geöffnete Thür hinein: „Nun, was hat man gethan?“ „Seyd Ihr es, Obristlieutenant, entgegnete

Johann Pustschin. Sagt uns, was Ihr gethan habt?" Batenkoff zog sich sogleich zurück, und im Vertrauen auf seine kurze Bekanntschaft mit den Verbundenen, hoffte er 14 Tage lang den Nachsuchungen der Regierung entwischen zu können. Ergriffen, gestand er endlich alles ein, und eine seiner Aussagen hebt mit den Worten an: „Um nicht ein strafbares Geheimniß mit in das Grab zu nehmen rc." Alle andere Theilhaber der Verschwörung und Mitglieder des Nord-Direktoriums wurden, da sie sich gegenseitig anzeigten, bekannt, festgenommen und verhört. Die meisten in Petersburg selbst; Küchelbecker, der nach den ersten Kanonenschüssen die Flucht ergriffen hatte, in Warschau; der Baron Steinheil, der am 3. Januar Petersburg verließ, in Moskau. Einige stellten sich selbst als Gefangene; zu diesen gehörte der Obrist Bulatoff, ein mehr bedauernswürdiger als strafbarer Mann. Er litt an einem unheilbaren Uebel und hatte das Verbrecherische und Unkluge des Unternehmens sehr gut eingesehen, ja selbst den Verschwornen seinen Beistand rund abgeschlagen, und wie er sich selbst ausdrückt, die Anordnungen bewundert, die der Kaiser am Tage des 26. Decembers getroffen hatte. Den andern Tag ward er fast wüthend. Der Gedanke, daß man sich seines Namens bedient habe, um ein Regiment (das der Garde-Grenadier), welches ihn liebte, zu betrügen und das abgeschmackte Mährchen, das man verbreitete, daß alle Soldaten dieses Regiments, die auf dem Senatsplatze gewesen, hingerichtet werden würden, beraubte ihn fast seines Verstandes. Er leistete den Eid, schwur aber innerlich, dem Kaiser das Leben zu nehmen. Bald aber ward er enttäuscht, und durch den ersten Blick des Kaisers, als er nach dem Pallaste kam, völlig entwaffnet. Von dem Tage an bis zu seinem Tode (31. Januar), quälte ihn der Gedanke seines schrecklichen Entschlusses, so, daß er endlich durch ein freiwilliges Geständniß sein Gewissen beruhigte. Sterbend legte er vertrauungsvoll das Schicksal seiner Kinder in die Hand des Monarchen, dem er nach dem Leben getrachtet hatte. Die Ruhe in der Hauptstadt wurde auf keinem Punkte des Reichs gestört, ausgenommen in Wassilkof. In Moskau hatte ein gewisser Mukanoff, Capitain des Regiments Ismanowski, als einige Mitglieder des geheimen Bundes, sich von den Ereignissen des 26. December unterhielten, ausgerufen, daß ihre Gefährten verloren seyen, und man den Kaiser ermorden müsse. Aber seine Bravaden wurden verächtlich aufgenommen. In Süden wurden die Rädelsführer auf Befehle, die der General Tschernitscheff aus Taganrog brachte, (in Folge der Aussagen Mayboroda's) sämmtlich verhaftet; die vornehmsten, namentlich Pestel, gerade am 26. December. Sergius Wolkonski hatte eine geheime Unterredung mit Pestel, der zu ihm sagte: Fürchten Sie nichts, schaffen Sie nur meinen russischen Codex*) bei Seite: ich werde Nichts entdecken. Allein er hat alles eingestanden, seine Mitschuldigen genannt, die sämmtlich ergriffen und nach Petersburg ausgeliefert worden sind. Am 10ten Januar hatte der Obristlieutenant Gebel die beiden Murawieff (Sergius und Mathias) verhaften lassen, die sich bis dahin versteckt gehalten hatten. Einige Tage vorher versuchte Sergius noch, als er in Jitomir die Begebenheiten des 26. December erfuhr, durch den Grafen Moszinski einen Brief an die geheime Gesellschaft in Warschau zu befördern, mit der Aufforderung, den Großfürsten Constantin zu tödten, weil durch diese That jener Verein zu einer Revolution gezwungen seyn würde. Moszinski aber weigerte sich, mit dem Bemerken: daß er nach den Statuten des polnischen Vereins keine schriftliche Mittheilung annehmen dürfe. Gebel hatte jedoch die Gefangenen nicht sorgfältig genug bewachen lassen. Daher drangen noch in derselben Nacht vier zum Slaven-Verein gehörende Offiziere (Kuzmin, Sukinoff, Schipilla, Baron Solowieff) in das Zimmer, wo die Murawieff eingesperrt waren, führten sie fort, und nahmen Gebel — der eine Wunde erhielt — gefangen. Sergius Murawieff faßte damals den Entschluß, das Regiment von Tschernigoff aufzuwiegeln. Von der Burg Trileßie begab er sich über Kowalewka nach Wassilkof. Unterwegs stieß Bestuscheff-Rumin zu ihm (11. Januar). Hier nahm er den Major Trukin gefangen, befreiete Solowieff und Schipilla, welche Gebel hatte arretiren lassen, und nahm, ohne es zu

*) Eine Abschrift davon, von Pestels eigener Hand, war bei dem Dorfe Kurnassewka vergraben, jedoch vom Capitain Sleptzoff, Tschernitscheffs Adjudanten, entdeckt worden.

bezahlen, Brodt und andere Lebensmittel aus den Läden. Den Alexander Wadkowsky, der hier zu ihm stieß, beauftragte er, das 17te Chasseur-Regiment aufzuwiegeln, sandte zugleich einen Eilboten nach Kiew, um von den Verbundenen Succurs zu schaffen, und wandte sich nach Brusilloff. Den 12. Januar Mittags befahl er seinen Leuten, sich marschfertig zu halten. Der Feldprediger verstand sich für 200 Rubel dazu, den Gottesdienst zu versehen und der Truppe einen Catechismus vorzulesen, in dem unter andern gelehrt wird, daß nur Demokratien Gott angenehm seyen. Diese Lehre machte aber einen übeln Eindruck, und er mußte wieder zu dem Namen des Cesarewitsch seine Zuflucht nehmen. Den Neujahrstag (13. Januar) brachten sie in Motowilowka zu. Am folgenden Tage nahm er, da keine Antwort aus Kiew kam, die Richtung nach Belaia-Tzertoff, änderte aber seinen Plan, da er erfuhr, daß die Truppen, auf die er gerechnet, gar nicht dort seyen, und wandte sich (den 15ten) nach Trilessie. Aber unterwegs stieß er auf die ihn verfolgenden Husaren des Generals Geismar. Er ward verwundet, und seine eignenen Leute, die alsbald die Waffen wegwarfen, lieferten ihn und Bestuscheff aus. Mathias Murawieff nebst den übrigen Offizieren wurden ebenfalls gefangen genommen. Ein dritter Bruder (Hyppolit Murawieff), der seine Brüder zufällig in Wassilkof getroffen, blieb in diesem Gefecht. Kuzmin erschoß sich. Sukinoff entfloh, ward aber in Kischeneff ergriffen. Und dies war das Ende der rebellischen Versuche. — Die Commission hat ihrem Bericht, die Protokolle aller Verhöre und andere Aktenstücke, desgleichen Notizen über jeden der Angeklagten beigelegt, in welchen ihre Geständnisse und die sie betreffenden Aussagen angegeben und der Grad ihrer Strafbarkeit auf das Unpartheilichste angedeutet wird.

Florenz, vom 6. Juli.

Die hiesige Zeitung giebt in einem Briefe aus Zante vom 7. Juni folgende Nachrichten über die letzten Vorfälle in Griechenland: „Nach Missolunghi's Falle brachen die türkischen Truppen nach Patrasso auf, um sich von da nach Tripolitza zu begeben. Ohne den geringsten Widerstand zu finden, langten sie am 15. Mai vor Kalavritta an, nachdem sie das von den Griechen verlassene Land geplündert und niedergebrannt hatten. Am 17. zeigte sich eine türkische Kolonne vor dem Kloster Megas Pilleo, in dem sich die griechischen Häuptlinge Londo und Petmesa mit ihren Leuten eingeschlossen hatten. Nach einigen Flintenschüssen kehrten die Türken jedoch wieder nach Kalavritta zurück, von wo sie nun in Masse aufbrachen und in der Nacht vom 18. in den beiden Forts Cochuni und Ferulla einbrachen, wo sie aber gegen ihre Erwartung nur einen geringen Widerstand fanden. Dagegen hatten die beiden Häuptlinge Petmesa und Suliotti auf dem Gipfel eines Berges eine kleine Verschanzung aufwerfen lassen, in der sie ihre Familien und Habseligkeiten, ihre Waffen und Munitionsvorräthe in Sicherheit gebracht hatten und von 150 ihrer Leute vertheidigen ließen. Vor diesem kleinen Fort entspann sich ein mehrstündiges Gefecht. Trotz ihrer Ueberlegenheit an Zahl vermochten die Türken nicht in dasselbe zu dringen und mußten, nachdem sie einige hundert Mann an Todten und Verwundeten verloren hatten, von ihrem Angriffe abstehen. Am 20. brachen sie von Neuem auf, richteten ihren Marsch über Mazan, auf welchem Wege sie fast ohne alles Hinderniß bis in die Nähe von Livadi vorrückten. Der alte Kolokotroni fand sich mit ohngefähr 3000 Mann dem Feinde gegenüber bei dem Dorfe Buliata und war eben im Begriffe, in Verbindung mit andern Korps, die aus andern Richtungen vorrücken sollten, dem Feinde entgegen zu gehen, als er durch einen Expressen die Nachricht erhielt, daß die Türken, ein Gefecht vermeidend, geradezu in Eilmärschen auf Tripolizza losgingen, wodurch es ihm unmöglich wurde, dem Feinde ein Treffen anzubieten. Die Türken rückten in Tripolizza ein, nachdem sie auf dem Wege dahin, in kleinen Gefechten zwar einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten, dagegen aber 8 bis 900 Frauen, Kinder und Greise zu Sklaven gemacht hatten."

Der Brief erwähnt ferner, daß der alte Kolokotroni bei Partheni lagere, wo er seinen Sohn und andere Häuptlinge an sich ziehen wolle, und daß alle die Gebirgspässe im Rücken des Feindes wieder von den Griechen besetzt seyen. Eine Abtheilung Rumelioten wurde gleichfalls erwartet. Ueber die irregulären Truppen sollte der englische Oberst Gordon,

über die regulären der Oberst Fabvier den Befehl führen.

Triest, vom 8. Juli.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10ten v. Monats meldet: Die türkische Flotte befindet sich noch immer in den Dardanellen; sie erwartet noch viele Transporte von Kriegs- und Mund-Vorräthen, die eingeschifft werden sollen. Aus Tenedos erfährt man, daß die egyptische Flotte, 20 Kriegsschiffe stark dort angekommen ist, um sich mit der türkischen zu vereinigen. Beide Flotten wollen dann ihre Operationen gegen verschiedene Inseln des Archipels beginnen. — In Navarino ist ein Transport von 20 egyptischen Schiffen mit Vorräthen aller Art angekommen; nur zwei egyptische Kriegsschiffe hatten ihn begleitet. — Die griechischen Kriegsschiffe haben sich nach Hydra zurückgezogen, wo sie sich mit Munition versehen haben. Ein Theil der Seemacht von Hydra und Spezzia hat sich in die Gewässer zwischen Meline und Scio begeben, um die türkische und egyptische Flotte zu beobachten. — Der Agent des Pascha von Egypten, Nagis Effendi, welcher vor einiger Zeit von Konstantinopel nach Morea gegangen war, ist wieder zurückgekommen. Es sind, wie man behauptet, zwei griechische Bischöfe mit ihm gekommen, die die griechische Regierung abgeschickt hat, um von der türkischen Regierung Gnade und Verzeihung zu erbitten.

Ein aus Smyrna in 19 Tagen hier eingelaufenes Schiff begegnete in der Nähe von Hydra einer Abtheilung englischer und amerikanischer Schiffe, auf denen sich, wie der Kapitain (doch vielleicht zu voreilig) glaubt, Lord Cochrane befunden haben soll.

Smyrna, vom 10. Juni.

Briefe aus Napoli di Romania vom 2ten und 6ten d. melden die unter den jetzigen Umständen besonders wichtige Nachricht, daß die dortige Regierung offizielle Anzeige von der nahe bevorstehenden Ankunft des Lord Cochrane erhalten habe. Was dieser Nachricht hier Glauben verschafft, ist die Furchtsamkeit aller fränkischen Kaufleute, welche nach deren Eingang kein türkisches Eigenthum mehr versenden wollen. Die griechischen Admirale Miauly und Sachtury, welche in der letzten Zeit so gut, wie nichts mehr gegen die türkischen Flotten unternahmen, sollen mit 130 Schiffen und Brandern Cochrane's Ankunft bei Napoli erwarten, um, wie die Griechen sich schmeicheln, hierauf einen großen entscheidenden Schlag auszuführen. Wenigstens dürfte Lord Cochranes Erscheinung die offensiven Operationen des Kapudan-Pascha und des Ibrahim-Pascha vorläufig paralysiren.

Alle Schiffe, die aus den Dardanellen kommen, erzählen übereinstimmend, daß im Meere von Marmora viele tausend Leichname herumschwimmen, die zu Konstantinopel in Folge der neulichen Tumulte, ins Wasser geworfen worden sind. Man schwebt hier in großen Besorgnissen wegen der Zukunft. Der Pascha hat öffentlich ankündigen lassen, daß in der Hauptstadt Alles ruhig sey.

Nachrichten aus Bitoglia vom 28. Juni zufolge war der Seraskier Reschid-Pascha, der nach Morea vorrücken sollte, unerwartet in Janina eingetroffen. Es hieß, er sei vom Großherrn nach Konstantinopel berufen, wo bekanntlich große Unruhen ausgebrochen sind.

Vermischte Nachrichten.

Am 21sten d., Nachmittags um 2 Uhr, sind in der Stadt Groß-Strehlitz 52 Häuser nebst Hintergebäuden und 38 Scheunen ein Raub der Flammen geworden, worunter das Rathhaus und die Apotheke begriffen ist. Die Ursachen der Entstehung dieses verderblichen Feuers sind zur Zeit noch unbekannt.

Ein Bericht in der Staatszeitung schildert die diesjährige Naumburger Sommer-Messe als eine der stärksten, belebtesten und glänzendsten. Dieser Bericht sagt: Die Menge der herbeigeführten Waaren war weit bedeutender, als in der vorjährigen Sommer-Messe. In Tuch und Leder ist verhältnißmäßig viel gemacht worden, und sehr beträchtlich sind die Einkäufe, welche die zahlreichen Einkäufer aus Süddeutschland rc. gemacht haben, ausgefallen. Was an Waaren diesmal abgeführt worden ist, übersteigt die Verladungen in der vorjährigen Sommer-Messe um das Doppelte u. s. w. — Gegen das Ende heißt es: der erhöhte Verkehr, besonders mit den Ausländern auf der Messe, giebt den sprechendsten Beweis davon ab, daß

die Preußische Steuer-Verfassung sehr wohl mit dem freiesten Handel vereinbar ist, und daß der Betrieb des Meßgeschäfts nicht dadurch gestört wird.

Oeffentliche Blätter sagen: „Dem Handelsstande Deutschlands verdient empfohlen zu werden, in dem gegenwärtigen Augenblicke bei seinen Verbindungen mit Süd-Amerika, welcher Theil dieses Landes es auch seyn möge, Vorsicht anzuwenden. Die wilden Unternehmungen der Britten im Laufe des vorigen Jahres in Anleihen, Bergwerksgesellschaften, Waarenabsendungen u. s. w. haben viele südamerikanische Häuser mittelbar mit ins Unglück gezogen; das Kredit-System durch gegenseitige Wechsel ist erschüttert worden, und solide Handelshäuser werden durch Proteste und andere Verlegenheiten empfindliche Verluste erleiden.

Herr von Rothschild schickte vor einigen Tagen eine beträchtliche Summe in Gold nach Calais; die Säcke lagen im Koffer einer Kalesche. Als der Kondukteur in Clermont (Beauvoisis) die Pferde wechselte, bemerkte er, daß der Boden des Koffers in einer Ecke offen war, und entdeckte nun, daß ein Sack von 70,000 Franken an Werth in Dukaten durchgefallen war.

Breslau, den 26. Juli. Am 19ten des Abends kam abermals der Fall vor, daß in dem Keller eines Destillateurs unter den Hinterhäusern Spiritus durch unvorsichtige Annäherung mit brennendem Licht entzündet wurde. Mit Recht beklagen sich die Einwohner über den gewissenlosen Leichtsinn vieler dieser Gewerbtreibenden, mit welchem sie so oft das Eigenthum und Glück ihrer Mitbürger auf unverantwortliche Weise in Gefahr bringen.

Am 20sten mußte wiederum eine Person in das Hospital Allerheiligen gebracht werden, welche durch das greuliche Laster des Trunkes zu dem gewöhnlichen Ziel der Geisteszerrüttung gelangt war.

Am 18ten setzte sich ein mit der Epilepsie behafteter junger Mensch an das Oder-Ufer, um zu angeln. Wahrscheinlich in einem plötzlichen Anfall jener Krankheit stürzte er ins Wasser. Obgleich auf das Hülfegeschrei mehrerer am jenseitigen Ufer arbeitenden Zimmer-Gesellen der Verunglückte sogleich durch den des Schwimmens kundigen Lohgerber-Gesellen Bermel herausgezogen wurde, so blieben doch alle Wiederbelebungs-Versuche fruchtlos.

Am 18ten früh gegen ¾ auf 1 Uhr wurde der Apotheker-Gehülfe im hiesigen barmherzigen Brüder-Kloster durch einen lichten Schein aus dem Schlafe geweckt. Er erblickte 2 Männer in der Stube, welche die in einem Schranken hängenden Schlüssel musterten. Als sie gewahrten, daß er wache, so traten sie an sein Bett, und drohten ihm mit Verlust seines Lebens, wenn er nicht die Kassen-Schlüssel herausgäbe. Da er diese zu haben verneinte, so wurde die Kasse mit Gewalt aufgesprengt. Das darin vorräthige Geld war den Dieben zu wenig, sie forderten daher von dem Apotheker-Gehülfen, der von einem der Diebe fortwährend bewacht wurde, Nachweis mehreren Geldes und Silbers. Sie begnügten sich endlich, nachdem sie noch in einem Briefe 3 Rthlr. Kassen-Anweisungen und eine silberne Taschen-Uhr an sich genommen hatten, und entfernten sich unter abermaligen Drohungen. Obwohl der Apotheker-Gehülfe gleich nach ihrer Entfernung das Fenster öffnete, und nach den Nachtwächtern rief, so wurde von diesen doch keiner der Diebe mehr gefunden. Schon am dritten Tage aber waren dieselben ermittelt, und einer derselben, ein ehemaliger Hausknecht dieses Klosters, wurde durch den Polizei-Commissarius Leschnick, der andere, ein gewesener und begnadigter Festungs-Sträfling, durch den Polizei-Sergeanten Nebling ergriffen, und zwar letzterer in der Behausung seiner Mutter in einem verschlossenen Kasten, den ꝛc. Nebling, weil ihm die Eröffnung verweigert wurde, aufschlug. Auch die gestohlene Uhr fand derselbe eben daselbst unter einer Treppe im Sande verscharrt. Durch die weitern Bemühungen des Polizei-Commissarius Leschnick wurde der erst erwähnte Hausknecht nicht nur zum Geständniß dieses Einbruchs, sondern auch zweier frühern und eines in seinem frühern Dienst verübten Diebstahls gebracht. Die frühern beiden Einbrüche, wovon einer gleichfalls in dem Kloster der barmherzigen Brüder, und der andere in dem Gewölbe eines Kaufmanns auf der Ohlauer Straße verübt worden ist, hat derselbe mit Hülfe eines schon längst im üblen Ruf gestandenen hiesigen Schlosser-Meisters ausgeführt. Sämmtliche

Schuldige sind dem Criminal-Gericht überwiesen worden.

Am 20sten des Nachts gegen 11 Uhr wurde von einer polizeilichen Patrouille ein Mann beim Fischen im hiesigen Stadtgraben betroffen und verhaftet.

Ein in Glatz bei dem dortigen Resourcen-Oekonom verübter Diebstahl ist hier Orts durch den Polizei-Commissarius Mindel ermittelt, die Diebe sind in der Person eines Tagearbeiters und seiner Frau entdeckt und verhaftet worden.

Unter den gestohlenen und noch nicht ermittelten Sachen befinden sich: 12 neue schwarz gefärbte Strohhüte, mehrere mit R. F. gezeichnete Wäsche, ein großer roth Baumwollener Regenschirm, auf dessen Griff ein I. geschnitten ist; drei silberne Koffee-Löffel mit altem hiesigen Stempel und ein großes blaues Umschlage-Tuch mit durchwirkten Blumen.

Als wahrscheinlich entwendet wurde in Beschlag genommen, ein grau melirter Tuch-Mantel.

Gefunden wurde hinter einem großen Stein versteckt: ein Handtuch gezeichnet v. R. 6. ein Hemde und ein Paar Beinkleider von Nanquin.

Die Gabe, welche die Theilnahme eines Unbekannten bei der Beerdigung des unglücklichen Kindes des Invaliden Taube spendete, ist den armen Eltern eingehändigt worden.

Am 20sten wurde von einem Dienstmädchen auf der Promenade unweit dem Inquisitoriate eine mit einer Schmäle umwundene Kartoffel gefunden, welche sie einem Kinde zum Spielen gab: als aber ein anderes Kind gleichfalls danach langte, brach das Dienstmädchen die Kartoffel in zwei Theile und fand in solcher zwei holländische Dukaten. Es ist Vermuthung vorhanden, daß dieser Fund einen neuen Beweis zu einem schon in Untersuchung stehenden Verbrechen liefern werde.

Zur möglichsten Sicherung des Publikums gegen Feuersgefahr im hiesigen Theater-Gebäude sind die schon bisher bestandenen Vorbeugungs-Anstalten revidirt, erneuert und vermehrt worden. Für einen dennoch möglichen Unglücksfall würden die Zuschauer durch sechs Ausgänge, welche allabendlich bei Eröffnung der Casse aufgeschlossen und nur von innen zugehackt werden, auf die Straße kommen. Außer den 3 Ausgängen nämlich, welche nach der Taschen-Straße und dem 4ten, welcher nach der entgegengesetzten Seite in den Hof führt würde noch ein 5ter durch die Loge No. 2 zu benutzen seyn, zu welcher eine besondere Treppe mit einem Ausgange nach der Taschenstraße angebracht ist, und gegenüber ein 6ter welcher aus dem Hofe nach der Theater-Loge geht, welche nunmehr durch eine Thür mit der Gallerie in Verbindung gesetzt worden ist. Es würde also nur von Seiten des Publikums selbst darauf zu denken seyn, daß nicht alle nach einem und demselben Ausgange drängten.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 42 männliche und 31 weibliche, überhaupt 73 Personen. An Masern sind in derselben Woche 53 neu Erkrankte angezeigt.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

1699 Schfl.	Weitzen	à — Rthl.	27 Sgr.	9 Pf.	
1145 =	Roggen	à — =	22 =	5 =	
407 =	Gerste	à — =	15 =	1 =	
1227 =	Hafer	à — =	15 =	11 =	
mithin ist der Schfl.	Weitzen um		1 =	— =	
= =	Gerste	=	— =	1 =	
wohlfeiler, dagegen					
= =	Roggen	=	— =	3 =	
= =	Hafer	=	— =	2 =	
theurer geworden.					

Die mir ohne Namen zugeschickte „Aufforderung" an einen hiesigen Gelehrten kann in dieser Zeitung nicht abgedruckt werden.

Rhode.

Eine von mir heute angetretene, mehrere Monate dauernde Reise, giebt mir die Veranlassung, mich meinen Verwandten und Freunden auf das ergebenste zu empfehlen.

Haltauf den 23. Juli 1826.

Alberti, auf Haltauf und Eulendorf.

(Verspätet.)

Bei meiner Rückkehr von Berlin, als approbirter Wundarzt erster Klasse, empfehle ich mich dem fernern Wohlwollen meiner hochverehrten Freunde und Bekannten.

C. F. Heinrich, Wundarzt im Kranken-Hospital zu Allerheiligen.

Schmerzlich betrübt zeigen wir hierdurch Verwandten und Freunden das gestern Nachmittag erfolgte Ableben unserer würdigen geliebten Mutter, der verwittw. Frau Majorin von Prittwitz, geb. von Bassewitz, an. Nach einer kurzen Krankheit ging sie zu dem Leben ein, wo bessere Freuden ihrer warten, in dem Alter von 79 Jahren 2 Monaten. Die trauernd Hinterlassenen bitten nur um stille Theilnahme.
Wolmsdorf den 17. Juli 1826.

Caroline, Gräfin von Gneisenau, geb. Freyin von Kottwitz.
Wilhelmine von Skal, geb. von Prittwitz.
Theodor, Julie } von Prittwitz.
Feldmarschall Graf von Gneisenau., Landrath von Skal, } als Schwieger-Söhne.
Zehn Enkel, drei Urenkel.

Am 15ten dieses Monats starb unser guter Vater, der Königl. Ober-Hütten-Inspector Breustedt zu Malapane, auf seiner Rückreise von Salzbrunn zu Schweidnitz, im 75sten Jahre seines Lebens, an einer Lähmung der Urin-Abführungs-Werkzeuge. Dieses zur Nachricht unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden.
Creutzburgerhütte den 22. Juli 1826.

W. Breustedt, im Namen meiner Geschwister und Enkelkinder.

Am 23. Juli endete in Warmbrunn ein Schlagfluß das friedliche Leben des Kgl. Kammer-Kommissionsraths, Hrn. Ernst Heinrich Schreiber im noch nicht vollendeten 74sten Jahre seines Alters. — Nicht blos seine Anverwandten, denen er ein väterlich wohlwollender Freund war, sondern Alle, die seine freundliche Milde, seinen bescheidenen Sinn, und sein durch treue Anhänglichkeit ausgezeichnetes Herz kannten, werden sein Andenken in Ehren halten. — Friede und Segen sei mit seiner Asche.

Die Hinterbliebenen.

Mit tiefem Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht, den am 23. Juli erfolgten Tod unserer verehrten Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Regierungs-Calculator Herrmann, geb. Hoffmann, allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst bekannt zu machen.
Lüben den 23. Juli 1826.

Emilie Dallmer, als Tochter.
Dallmer, Obrist-Lieutenant im 1sten Ulanen-Regiment von Röder, als Schwiegersohn.

Am 20sten d. Mts. entriß uns der Tod unsern ältesten Sohn August, Königl. Vermessungs-Conducteur in Parchwitz, am Nervenschlage, in einem Alter von 22 Jahren. Alle, die den Verstorbenen kannten, werden unsern Schmerz gerecht finden. Wir zeigen dieses den entfernten Verwandten und Freunden unter Verbittung der Beileidsbezeigung ergebenst an.
Gontkowitz den 23. Juli 1826.

Majunke, nebst Frau und Geschwistern des Verstorbenen.

Gestern Abend um 6 Uhr entschlief sanft am Zahnfieber und dazu getretenem Steckflusse, unser einziger geliebter Sohn Ewald, in einem Alter von 1 Jahr und 3 Monaten. Kurz war unsere Freude — groß ist nun der Trennungsschmerz. Theilnehmenden auswärtigen Freunden und Bekannten zeigen wir diesen Todesfall hiermit ergebenst an.
Freyburg den 23. Juli 1826.

Fritsch, Rector und Mittagsprediger, und dessen Frau, geb. Nehrich.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 26sten: Die Schneidermamsells. — Das Abentheuer in der Judenschenke.
Donnerstag den 27sten: Die beiden Sergeanten.
Freitag den 28sten: Aller Welt Freund. Hierauf zum erstenmal: Paris in Pommern, oder die seltsame Testaments-Clausel. Vaudeville-Posse in 1 Act von L. Angely.

Beilage zu No. 87. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. Juli 1826.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Augusti, Dr. W., Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologie. 8r. Bd. enthält die heil. Handlungen der Christen archäologisch dargestellt. 5r. Bd. Archäologie des Abendmahls. gr. 8. Leipzig. Dyk. 2 Rthlr.

Borheck, G. H., gründliche Anweisung zur richtigen Anlage der Beutelmaschinen und der deutschen Oehlmühlen für Müller und Mühlenärzte. Mit Kupfern. gr. 8. Göttingen. Deuerlich. br. 1 Rthlr.

Willam, J., Bericht an den brittischen Geheimenrath über Kornhandel und Kornbau im Norden von Europa, übers. von C. Richard. gr. 8. Aachen. Mayer. br. 23 Sgr.

Arnault, M., Napoleons Leben. Mit Kpfrn. 3r Bd. 8. Frankfurt. Wesché. br. 25 Sgr.

Scott, W., Werke. Neu übers. 26r Bd. Guy Mannering. 2r Thl. 12. Leipz. Gleditsch. br. 1 Rtl.

Handbuch, neues, für Reisende am Rhein. Mit 2 Chärtchen. 2ter Abdr. 8. Elberfeld. Büschler. br. 1 Rthlr.

Tzschirner, Dr. H. G., Magazin für christliche Prediger. 4ter Band. 1s Stück. gr. 8. Hannover. Hahn. 25 Sgr.

Nouveaux Livres français.

Histoire du mariage des prêtres en France, particulièrement depuis 1789 par M. Gregoire. 8. Paris. 1826. br. 1 Rthlr. 13 Sgr.

Jésuitisme, du, ancien et moderne, par M. de Pradt. 8. Paris. 1825. br. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Mémoires inédites de Mme. la Comtesse de Genlis sur le dix huitieme siécle et la révolution françoise depuis 1756. jusqu'a nos jours, avec portraits et fac simile. 10 Vol. 8. Paris. 1825 & 1826. 30 Rthlr.

In der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung sind von der

Darstellung sämmtlicher Uniformen der Königlich Preußischen Armee

die Probeblätter zur Einsicht der Liebhaber angekommen und werden gewiß den verdienten Beifall finden, indem solche durch die Richtigkeit und Feinheit der Illumination nichts zu wünschen übrig lassen. Der Pränumerations-Preis für jedes Heft ist 2 Thlr. Der Subscriptions-Preis hingegen, ohne Vorausbezahlung, 2 Thlr. 10 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Dankelmann, Kammerherr, von Ellguth; Hr. von Prittwitz, Landrath, von Reichenbach; Hr. Dumprich, Rentmeister, von Panthenau; Hr. Hönisch, Apotheker, von Dresden; Hr. Baron von Richthofen, von Gebersdorff; Hr. Handel, Superintendent, von Neisse; Hr. Bach, Kaufmann, von Königsberg. — In den drei Bergen: Herr Schotte, Oberförster, von Trebnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf v. Schweinitz, von Hansdorff; Hr. Weigt, Prediger, von Poln. Wartenberg; Hr. Dupreé, Kaufmann, von Mainz; Hr. Dechew, Kaufmann, von Stettin; Hr. Nellesen, Kaufmann, von Wittum; Hr. Nau, Ober-Zoll-Inspektor, von Mittelwalde; Hr. Bauer, Kaufmann, von Kölln; Hr. Everling, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Ulrich, Hr. Mencke, Kaufleute, von Warschau. — Im goldnen Baum; Hr. v. Hocke, Landrath, von Poselwitz; Hr. v. Skorzewsky, von Polen; Hr. Wunsch, Kreis-Physikus, von Glogau; Hr. Heitz, Gutsbesitzer, von Guhrau. — Im Rautenkranz: Hr. v. Lipinsky.

General, von Pohlen; Hr. v. Nieszkowsky, Partikulier, von Polen; Herr von Merkatz, Major, von Neisse; Baronesse von Eichendorff, von Schillersdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Jagielcki, Dokt. Med., von Posen; Hr. Bineck, Justiz-Rath, von Tarnowitz; Hr. Boy, Landgerichtsrath, von Salzbrunn; Hr. v. Stechow, von Schönwaldau; Hr. Gebhardt, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Otto, Gutsbesitzer, von Noldau. — In der großen Stube: Hr. v. Pawlowitz, Doktor und Professor, von Warschau; Hr. v. Olszowsky, von Niechmirow; Hr. Diebitsch, Gutsbes., von Langendorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Rehfeld, Medicinal-Assessor, von Posen; Herr Brettschneider, Forst-Inspector, Hr. Morawe, Doktor, beide von Trebnitz; Hr. Buchwald, Oberamtmann, von Buchelsdorff; Hr. Lipinsky, Tonkünstler, von Lemberg; Hr. v. Wolcky, Kapitain, von Königsberg. — Im weißen Storch: Hr. Rother, Pastor, von Alt-Wohlan. — In der goldnen Krone: Hr. Hoffmann, Zoll-Einnehmer, von Steine. — Im goldnen Löwen: Hr. Liehr, Oberamtmann, von Oppatowitz. — Im Privat-Logis: Hr. Doktor Hennicke, Pastor, von Rogau, Antonienstraße No. 6; Hr. Adolph, Oberamtmann, von Ujest, Klosterstraße No. 69; Herr Schuder, Apotheker, von Naumburg, Oderstraße No. 23.

(Bestrafte Brandstiftung.) Der Pferdeknecht Gottfried Leschner, aus Rohrau, Ohlauer Kreises, ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse wegen der am 22sten August 1824 gegen 8 Uhr des Morgens auf dem herrschaftlichen Hofe zu Warkotsch, Strehlener Kreises, verübten vorsätzlichen Brandstiftung zu funfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, welche an demselben in dem hiesigen Arbeitshause vollstreckt wird. Brieg den 15. July 1826.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Carl Maria von Webers Todtenfeier.

Der academische Musik-Verein beabsichtigt die Todtenfeier Carl Maria von Webers mit der Aufführung der Oper Freischütz als Vocal- und Instrumental-Concert am 27sten July in der Aula Leopoldina zum Besten der nothleidenden Griechen zu begehen, wobei er sich der Unterstützung eines zahlreichen Orchesters und vieler hochgeschätzten Dilettanten erfreuen wird. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Die Vorsteher des Vereins.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden der am 28sten März 1791 zu Schönau geborne Sohn des daselbst verstorbenen Apothekers und Post-Commissarius Johann Gottlieb Nesecke, Namens Ernst Christian August Nesecke, welcher am 7ten August 1814 bei dem damals unter der Direction des Doktors Kestner zu Bockenheim bei Frankfurth am Main bestandenen Central-Lazareth für Deutschland als Unterwundarzt erster Klasse angestellt, bei der im Monat Juli 1814 erfolgten Aufhebung dieses Lazareths aber wieder entlassen und seit dieser Zeit abwesend und gänzlich verschollen ist, ingleichen auch dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer auf den Grund des Antrages des Justiz-Commissions-Rath Morgenbesser als Curators des obengenannten Verschollenen vom 12ten August d. J. und der dem genannten Curator von Seiten des hiesigen Königl. Pupillen-Collegii ertheilten Autorisation vom 2. September d. J. hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen: sich binnen 9 Monaten bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichte schriftlich oder persönlich, spätestens aber in dem vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Königer auf den 24sten October 1826 Vormittags um 10 Uhr im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichtshauses angesetzten Termine zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls auf die Todeserklärung des abwesenden und verschollenen Ernst Christian August Nesecke und was dem anhängig ist, so wie auf die Präclusion der unbekannten Erben desselben nach Vorschrift der Gesetze erkannt und dessen Nachlaß den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Breslau den 8ten November 1825.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

(Vorladung.) Ueber den in 11,921 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Activis, Möbeln und 4586 Rthlr. Schulden bestehenden Nachlaß des hier am 6ten August 1822 verstorbenen Königl. General-Lieutenant außer Diensten Friedrich Erdmann August v. Krafft ist am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Neigebauer auf den 29sten August 1826 Vormittags um 10 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause persönlich, oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16ten May 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden der Justiz-Commissions-Rath Kletke, Morgenbesser und Justiz-Commissarius Enge vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Breslau d. 18. April 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amtes soll das den Erben des Bäcker Johann Andreas Leidner gehörige, und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1826 nach dem Materialien-Werthe auf 4652 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrag zu 5 pCt. aber auf 4334 Rthlr. abgeschätzte Haus Nro. 1599. am Neumarkte (neue Nro. 24.) im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proklama aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 26. Mai c. und den 26. Juli a. c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termin den 26. September c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Blühdorn in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Breslau den 14 Februar 1826.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Edictal-Citation.) Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 812 Rtlr. 14 1/3 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 741 Rthlr. 3 11/12 Sgr. belasteten Nachlaß des Fischhändler Franz Joseph Reimstein, wozu indessen noch 590 Rthlr. und 182 Rthlr. 19 Sgr. Belagerungsschadenvergütigung treten am 20sten Januar a. c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 31sten August Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Conrad, Micke und Müller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwan vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 18. April 1826.

Das Königl. Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Auf den Antrag der Catharina Hein zu Schurgast werden hiermit der George und Philipp Schneider aus Karbischau, Falkenberger Kreises, welcher vor 39 und resp. 40 Jahren sich nach Oesterreich und Pohlen gewendet hatten, und seit dieser Zeit verschollen sind, so wie auf den Antrag der verwittw. Freigärtner Auszügler Eva Rosina Wolf deren Sohn Johann Michael Wolf aus Poln. Leipe, desselben Kreises, welcher im Jahr 1814 zur Landwehr ausgehoben wurde, und in Schweidnitz und zuletzt in Silberberg gestanden haben soll, und von welcher Zeit an seit mehr als 10 Jahren keine Nachricht von ihm eingegangen ist, und deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 13ten März 1827 Vormittags um 9 Uhr zu Schurgast angesetzten Termine an gewöhnlicher Gerichtsstätte entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu melden und die weitern Anweisungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß dieselben nach dem Antrage der obengedachten Verwandten für todt erkläret, und sodann das ihnen noch zukommende Vermögen ihren nächsten Verwandten als zugefallen betrachtet und ausgezahlt werden wird. Neudorff den 3ten May 1826.

Gerichts-Amt der Herrschaft Schurgast.

(Subhastations-Patent.) Von dem Königl. Gericht der ehemaligen Trebnitzer Stifts-Güter wird hiermit bekannt gemacht, daß das zur Rendant George Heidrichschen Concurs-Masse gehörige, auf hiesigem Klosterplatze belegene, massiv erbaute, aus 2 Etagen bestehende Haus nebst den dazu gehörigen Garten und den Stall-Gebäuden, welches gerichtlich auf 3974 Rthlr. abgeschätzt worden, sub hasta gestellt, und die diesfälligen Licitations-Termine auf den 28sten Juli, 28sten September und 29sten November Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale angesetzt worden. Es werden demnach alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, sich in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten, welcher peremtorisch ist, vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendario Nessel einzufinden, ihre Gebote unter den ihnen vorzulegenden Bedingungen abzugeben, und hiernächst zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden das Grundstück zugeschlagen, auf etwa später einkommende Gebote aber, so weit die Gesetze nicht eine Ausnahme gestatten, nicht reflektirt werden wird. Die von dem Hause aufgenommene Taxe kann übrigens von den Kauflustigen zu jeder schicklichen Zeit in hiesiger Registratur näher nachgesehen werden. Trebnitz d. n 9. Mai 1826.

Königl. Gericht der ehemaligen Trebnitzer Stifts-Güter.

(Bekanntmachung.) Die Brau- und Brennerey des Dominii zu Trembatschau, Wartenbergschen Kreises, soll von Michaeli d. J. ab, auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden, und ist dazu ein Termin auf den 7ten August c. früh 9 Uhr im Fürstlichen Rentamte hieselbst anberaumt. Cautionsfähige Pächter werden dahero aufgefordert in demselben zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Approbation Einer Hochfürstlichen Vormundschaft der Zuschlag geschehen wird. Die Bedingungen zu dieser Verpachtung sind jederzeit sowohl bei uns und beim Wirthschafts-Amte zu Trembatschau als in Breslau beim Königl. Regierungs-Rath Herrn von Heinen einzusehen. Die Brennerey hat einen vollständigen Pistoriusschen Apparat und es gehören zu diesem Urbar fünf zwangsverlagpflichtige Schankstellen auf bedeutenden Dörfern. Wartenberg den 26sten Juny 1826.

Fürstlich Biron Curländisch Rent-Amt.

(Subhastations-Patent.) Die den Weitzkerschen Erben gehörige, zu Sackerau, Oelsschen Kreises, gelegene Wassermühle, nebst dazu gehörigen 41/4 Morgen Wiesen und 341/2 Morgen Ackerland, welche auf 3506 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Realgläubigers, im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden. Die Bietungs-Termine, von welchen der Letzte peremtorisch ist, sind auf den 24. Juni, 28. August und 25sten October 1826 angesetzt worden. Es werden Bietungsfähige hierzu in unser Gerichts-Locale zu Hundsfeld, woselbst auch die Taxe einzusehen ist, unter der Versicherung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen. Breslau am 21. April 1826.

Das Geheime Rath Mensche Patrimonial-Gericht zu Hundsfeld rc. Koch.

(Bekanntmachung.) Im hohen Auftrage Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau, soll der Neubau eines massiven Gesindehauses von 2 Stockwerk 54 Fuß lang 30 Fuß tief das erste und zweite Stockwerk 9 Fuß im lichten hoch, auf dem Königl. Domainen-Amts-Vorwerk Schmograu, Namslauer Kreises, im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 4ten August c. a. früh von 8 bis Abends 6 Uhr in der Amtswohnung des Hrn. Ober-Amtmann Hitzler anberaumt, an welchem geprüfte und cautionsfähige Bau-Handwerker zu erscheinen und ihr Gebot daselbst abzugeben eingeladen werden, wonach Mindestfordernder den Zuschlag von der Königl. Regierung zu gewärtigen hat. Anschlag, Zeichnung, Bedingungen ꝛc. liegen bei dem Unterzeichneten in schicklicher Zeit stets zur Einsicht bereit. Brieg den 21. Juli 1826.

Wartenberg, Departements-Bau-Inspektor.

(Avertissement.) Die statutarische Güter-Gemeinschaft unter Eheleuten ist zwischen der Demoiselle Sophie Juliane Hoffmann zu Liegnitz und ihrem Verlobten Herrn Johann Werner, damaligen Gutspächter zu Pohlsdorff auf den Grund der gerichtlich confirmirten diesfälligen Ehepakten ausgeschlossen, und jedem Theile die freie Disposition über sein Vermögen vorbehalten worden. Jauer den 24. Juli 1826. H. Hoffmann.

(Güter-Verkauf.) Ein bedeutendes Forst-Gut und einige Güter in hiesiger Gegend, sind für besonders billige Preise zu verkaufen, durch

W. Buchheister, Nicolaistraße No. 74.

(Güter-Verpachtungen) von 800, 2500 und 3000 Rthlr., die unter vortheilhaften Bedingungen bald angetreten werden können, weiset nach

W. Buchheister, Nicolaistraße Nro. 74.

(Zu verkaufen.) Einen großen, sehr vorzüglich gebaueten eisernen Geld-Kasten mit eilf Riegeln, und zum Anschrauben eingerichtet, welcher nach Versicherung eines Schlosser-Meisters für Dietriche ganz unzugänglich seyn soll, bietet zum Verkauf an

Heidebrand in Karlsruh.

(Brennholz) alle Gattungen verkauft

F. W. Hilbebrandt, Salzring im weißen Löwen.

(Anzeige.) Circa 20 Centner Winterwolle lagert zum Verkauf im Ganzen, wie auch in einzelnen Züchen, Zwingergasse No. 7.

(Nothwendige Bekanntmachung.) Es hat sich Jemand beikommen lassen auf meinen und der Meinigen Namen hier Orts Schulden zu machen. Es wird daher Jedermann gewarnet, Niemanden, es sey, wem es wolle, das geringste an Geld oder Waaren auf mich oder auf den Namen der Meinigen zu borgen, indem ich jede diesfällige Bezahlungs-Aufforderung verweigern werde. Breslau den 24sten July 1826.

J. F. Heinrich, Kaufmann.

(Aufforderung.) Alle diejenigen Freunde meines seligen Gatten, welche sich wegen Besorgung von Büchern, Karten, Musikalien und anderer Sachen an ihn wandten, aber bis jetzt noch nicht Gelegenheit hatten, ihm das dafür ausgelegte Geld zu übermachen; so wie diejenigen, welche dergleichen Sachen von ihm geliehen haben, bitte ich um recht baldige Erfüllung ihrer Obliegenheiten. Breslau den 14ten July 1826.

Verwittwete Schullehrer Anforge.

(Anzeige.) Nachdem wir die Haupt-Agentur der Vaterländischen Feuer-Versicherungs Gesellschaft in Elberfeld, deren Solidität und liberale Gesinnungen allgemein bekannt sind, übernommen und die gehörige Vollmacht empfangen haben, empfehlen wir uns zu Versicherungs-Anträgen aller Art. Breslau am 24sten July 1826.

F. E. Schreiber Söhne, Albrechtsstrasse No. 15.

(Anzeige.) Guter reinschmeckender Lagera-Coffee, im Geschmack dem Mocca-Coffee sehr ähnlich, sind 5 Pfund für 1 Rthlr. 10 Sgr. zu haben, bei

F. A. Stenzel, Albrechtsstraße.

Neue Musikalien

erschienen in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig, und zu bekommen in allen Buch- und Musikhandlungen zu Liegnitz, Glogau, Breslau bei Leuckart und Förster:

Fr. Morlachi, K. S., Kapellmeister, Theobald und Isolina, romant. Melodrama in 2 Aufzügen, im vollständigen Klavierauszuge vom Musikdir. Marschner, mit ital. und deutschem Text von Th. Hell. Erster Aufzug. br. 4 Thlr. 12 Sgr. Zweiter Aufzug; br. 3 Thlr. 12 Sgr.

Daraus einzeln:

Sinfonie. 14 Sgr.
No. 1. Chor: Nimm von Kindern 2c. 16 Sgr.
— 2. Chor und Cavatine: Schön erscheint als Stern 2c. 20 Sgr.
— 3. Cavatine: Und du tapferster Sieger. 1 Thlr.
— 4. Terzett: In diesen Hallen. 1 Thlr.
— 5. Cavatine: Alles ruht schweigend. 8 Sgr.
— 6. Duett: Was beginnt er? 20 Sgr.
— 7. Erstes Finale: Und ich! o Gott! 2 Thlr.
— 8. Arie: Ach wo verweilst du. 1 Thlr.
— 9. Chor und Arie: O Gattin, o Tochter. 1 Thlr.
— 10. Duett: Ich versteh' dich. 20 Sgr.
— 11. Romanze: Süßer Ton. 8 Sgr.
— 12. Zweites Finale: Lieblich naht sich dem Herzen. 8 Sgr.

(Wein-Anzeige.) Die überaus guten Aussichten zu einer reichlichen Leese veranlassen uns mit unserm alten Laager, worauf keine Reise-Spesen calculirt sind, möglichst zu räumen; wir offeriren demnach gute rein abgelegene weiſse französische Tischweine, die keiner Arbeit mehr unterworfen sind, zu 16 bis 20 Rthlr. das 1/4 Oxhofft von 64 Champ. Bouteillen, im einzelnen die Berliner Bouteille 8 Ggr., rother 10 Ggr. Cour., bessere, im Verhältniſs ganz weisse, klaar abgezogene Kuffenweine zu 8 bis 10 Ggr. die Champ. Bouteille, ganz schwere fette Ausbrüche die sonst bis 1 1/2 und 2 Rthlr. gekostet, à 1 Rthlr. und 1 1/3 Rthlr. die Champ. Bout., Moselwein à 10 und 12 Ggr., Rheinwein zu 16 à 20 Ggr., feinen Chateau Margeaux 20 Ggr. und besten moussirenden Champagner 1 5/6 Rthlr., bei comptanter Zahlung bewilligen wir noch 2 pCt. Rabatt. — Zur Verhütung von Unterschleif und Vertauschung steht bei den billigsten Sorten der Preis auf dem Siegel. Lübbert & Sohn, Junkerngasse No. 2. nahe am Salzringe.

Brunnen-Anzeige.

Daß die Krüge Marienbader-Mineral-Wasser
200/1 und 1500/2 Krüge Kreuz-Brunn
für F. G. Pohl in Breslau

bei günstiger Witterung frisch gefüllt und mit aller Sorgfalt conditionirt worden sind, wird hiermit bestätiget.

Marienbad am 10. Juli 1826.

Dr. Heidler,
Brunnenarzt.

Heute, Mittwoch den 26. Juli,
Nachmittag um 2 Uhr

wird obiger Transport unter Aufsicht des Herrn Dr. Heidler, gefüllter Kreuz-Brunn abgeladen, welchen ich sofort zum Verkauf empfehle

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke Nr. 10.

Eine neue Sorte Rauchtaback.
☞ *Holländisch Blättchen* ☜
(Blatjes.)
Einem hochzuverehrenden Publikum und unsern verehrten resp. Herren Abnehmern, empfehlen wir unter nachstehender Etiquette folgende empfehlungswerthe Sorte Rauchtaback
das Pfund 10 Silbergroschen
einer gütigen Beachtung hierdurch ergebenst.
Holländisch Blättchen
(Blatjes.)
Diese Sorte Tabak welche in Holland allgemein beliebt ist, haben wir aus ächten holländischen Blättern nach Verfahrungsart der Holländer anfertigen lassen.
Unser Holländisch Blättchen ist leicht, von angenehmen Geruch und Geschmack, sorgfältig sortirt und geschnitten.
Da dieser Tabak ohne alle erkünstelte Beitze ist, so empfehlen wir ihn besonders allen Denen, welche an Brustbeschwerden leiden, da demselben alles Narkotische benommen ist. Breslau im Juli 1826.
Krug & Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

(Neue Holländische Heringe.) Mit voriger Post empfing ich den ersten Transport vom diesjährigen Fange, und offerire solche zum billigsten Preise.
Christian Gottlieb Müller.

(Wirklichen Mocca-Caffe) erhielt wiederum, und offerirt möglichst billig
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Neue holländische Heringe
erhielt und offerirt, so wie feine Colopiscium pr. Pfd. 3 1/2 Rthlr.; Eau de Cologne pr. Dtz. 3 1/2 Rthlr.; pr. Flasche 10 Sgr.; Windsor Seife pr. Dtz. 20 Sgr.
G. B. Jäkel, am Ring Nro. 48.

(Tabacks-Anzeige.) Portoriko in Rollen von vorzüglicher Leichtigkeit und Milde des Geschmacks, so wie
echte Havannah-Cigarren in schöner Qualität hat erhalten und offerirt ergebenst
die Tabacks-Niederlage von F. W. Kohlmetz, am Roßmarkt.

(Bekanntmachung.) Einem hohen Adel und Hochzuverehrenden Publikum zeige hierdurch ergebenst an: daß jetzo meine neue Bade-Anstalt, genannt das Dianen-Bad, vor dem Schweidnitzer Thor rechter Hand an der Wallstraße, zu Jedermanns Bequemlichkeit offen steht, wo ich sowohl mit gewöhnlichen Bädern, als auch mit Douche-, Regen- und Tropfbädern aufwarten werde. Um geneigten Zuspruch bitte ich deshalb ganz gehorsamst, und werde gewiß alles anwenden, einen Jeden zufrieden zu stellen. Breslau den 19ten July 1826.
Daniel Böhnisch, Besitzer der Dianen Bade-Anstalt.

(Anzeige.) Schönes trockenes Seegras empfing und verkauft zum billigsten Preis
C. W. Schwinge, Kupferschmidtstraße im wilden Mann.

(Neue holländische Heringe) die ersten, erhielt per Post, und offerirt
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

(Anzeige.) Eine Partbie Mahagony-Fourniere haben wir zum billigsten Verkauf in Commission erhalten. Auch ist bei uns bester Brenn- und Politur-Spiritus nebst Schellack zu bekommen. G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Carlsstraße No. 41.

(Anzeige.) Die ersten neuen Holländischen Heringe offerirt
Carl Ferdinand Wielisch, Ohlauerstraße, früher J. F. Koschel.

(Aechten Grünberger Wein-Essig) zum Einlegen der Früchte und feinstes französisches Oel, empfiehlt F. W. Neumann, in 3 Mohren am Salzring.

(Anzeige.) Seegras, frisches gereinigtes, ist billigst zu haben, bei
Karl Fr. Keitsch, Stockgasse No. 1.

(Bekanntmachung.) Daß ich seit Termino Johanni d. J., die in dem Hause No. 10. auf der Schuhbrücke nahe am Maria Magdalenen Kirchhofe schon bestandene Siegellack-Fabrike übernommen, zeige ich hiermit an, und verspreche gute Waaren und reelle Bedienung. Breslau den 22sten July 1826. Johann Ernst Sachs.

(Sehr billigen Privatunterricht) in Sprachen (franz., latein., deutsch in weitem Umfange) ertheilt ein Stud. theol. et philol. Die Einleitung übernimmt aus sehr gütiger Gefälligkeit Herr C. D. Hellwig, Ohlauerstraße No. 34. 2 Stiegen hoch.

(Offne Lehrlingsstelle.) Auf einem bedeutenden Ritterguth, 3 Meilen von Breslau, kann ein junger Mensch von guter Familie, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, eine Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft finden, und Näheres im Comptoir Büttnerstraße Nro. 5. erfahren.

Gestohlne Uhr.

Es ist dem Unterzeichneten, welcher sich als Badegast in Warmbrunn befindet, eine goldne Schweizer Kapsel-Uhr abhanden gekommen, an welcher eine goldne Kette nebst drei dergleichen Petschaften befindlich und von folgender Beschaffenheit waren:

Ein ganz massiv Goldenes.
Ein Dergleichen mit einem Topas, worin die Buchstaben E. S. eingeschnitten sind.
Ein Goldenes mit einem Carniol, worauf der Name Eduard Steer, nebst einer Fuchs-Jagd geschnitten ist und wo der Griff einen Falken vorstellt.

Es werden dahero alle resp. Gold- und Silber-Arbeiter, Uhrmacher und Uhrenhändler als auch eine löbl. Judenschaft, welchen diese Uhre zum Verkauf angeboten, oder zu Gesicht kommen sollte, ersucht, solche an sich zu halten und in dem Bade-Commissions-Bureau allhier gegen eine Belohnung von 12 Rthlrn. zur weitern Veranlassung gefälligst abzugeben. Warmbrunn am 22sten July 1826.
Eduard Steer.

(Verloren.) Eine Tuchnadel bestehend aus eilf Brillanten, in Form eines altdeutschen Kreuzes, an welchem, da es aus dem Charnier gegangen, die Nadel fehlt, ist Sonntag den 23sten d. verloren gegangen. Der etwanige Finder wird ersucht, selbige gegen eine Belohnung von drei Rthlr. Court. bei dem Goldarbeiter Herrn Günther am Rathhause No. 11. abzugeben.

(Verloren.) Den 14ten July ist ein Spaar-Kassenbuch mit dem Namen Henriette Sonnebrod und Nro. 2115. bezeichnet verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches in der Schaffer-Wohnung auf dem Barbara-Kirchhoff in No. 5. abzugeben. Schärff.

(Reise-Gelegenheit.) Auf den 30sten d. M. fährt ein gedeckter Wagen leer nach Reinerz. Das Nähere auf der Büttnerstraße No. 24. bei Lebstick. Breslau den 22. Juli 1826.

(Vermiethung.) Eine Wohnung in der Ohlauer Vorstadt nahe am Thore No. 85. von vier Stuben, Entrée, lichter Küche und Zubehör ist kommende Michaelis zu vermiethen. Das Nähere zwei Stiegen hoch daselbst.

(Vermiethung.) Am Ringe ist im dritten Stock eine Wohnung von drei Stuben, heitzbarer Küche und Bodengelaß zu vermiethen, bald zu beziehen und das Nähere beim Agent Pohl (Schweidnitzer Straße) zu erfahren.

(Zu vermiethen) ist die 3te Etage von 3 Stuben, Cabinet und Zugehör an einen ruhigen Miether auf der Herrenstraße in Nro. 30. neben den 3 Mohren.

Hierzu ein halber Bogen literarische Nachrichten.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.

Literarische Nachrichten.

Herr Professor Passow hat, neben dankenswerther Mühe, Zeit und Kosten nicht gescheuet, um in einer eignen kleinen Schrift meine Rechtfertigung gegen seine Ausfälle vollständig zu übernehmen, wie jeder, den dieser geringfügige Streit interessirt, aus den zusammengestellten Thatsachen ersehen kann. Wer Jemand ohne Beweisführung hart und schonungslos angreift, diesem nicht gestatten will, Beweise zu fordern und dessen abgedrungene Nothwehr Anmaaßung nennt, der hat sich selbst gerichtet, wie ich glaube.

Einige Bemerkungen über jene Schrift kann ich nicht vorenthalten.

Daß ich mit Hrn. P. P. nie in feindseliger Berührung gestanden, erkläre ich in Gemäßheit seiner Aufforderung. Jedoch hätte, nach Lage der Sache, nicht ihm, sondern mir eine solche Berufung geziemt.

Meinen ersten Brief hat Hr. P. P. mit meiner Erlaubniß abdrucken lassen; es ist jedoch ein Schritt der eigenmächtigsten Willkühr, daß es hinsichtlich des zweyten ohne meine Genehmigung geschah. Aus diesem also gemißbrauchten Briefe folgert er grundfalsch: ich hätte die darin genannten Männer, deren beyläufige Meinung ich ihm mittheilte, zu Schiedsrichtern in unsrer Sache bestellt. Indem er diese nun als „meine guten Freunde und Kundleute" bezeichnet, sucht er ihre Parteylosigkeit anzugreifen, ohne zu bedenken, daß die Redaction der H. L. Z., welche er doch wohl nicht jener Classe beygesellen will, nicht nur in gleicher Ansicht geurtheilt, sondern auch zu seinem Verdruß gehandelt hat. Besäße er selbst die Leidenschaftlosigkeit, welche, wie er behauptet, mir mangelt, so hätte schon die erste Rückweisung seines Ausfalles ihn bedenklich machen müssen wegen der Zuläßigkeit seines Verfahrens. Jene Männer aber soll ich durch beyläufige einseitige Relation bestochen haben, wie Hr. P. P. ferner meint. Ich wüßte aber nicht, was hier zu referiren gewesen wäre, da sein heftiger Anfall gegen mich die einzig vorliegende Thatsache ist, die gar keine weitere, weder persönliche, noch andere Beziehungen hat, und daher keiner Entstellung fähig ist. Seine Behauptung, daß ich vorzügliche Männer ihm verfeinden wolle, zerfällt also hiermit in sich. Mit größerem Recht träfe ihn selbst ähnliche Beschuldigung, wenn er nämlich vorgibt: ich hätte die kritischen Blätter Klatschbuden genannt, da doch offenbar nur die Jedermann offenen s. g. Int. Blätter gemeint waren, in denen er selbst auf eigene Kosten und Gefahr seine Kampfbühne gegen mich errichtet hat. Auch hier zeigt sich wieder Mangel an ruhiger Fassung. Welchen von den drey genannten Männern er sich aber allein verfeindet hat durch die Behauptung, ihm eine Unwahrheit nachgewiesen zu haben, wird wohl dieser von ihm selbst zu erfragen sich veranlaßt finden.

Eins finde ich noch zu erörtern nöthig. Er beschuldigt mich nämlich einer handgreiflichen Unwahrheit, wegen der ihm vorgeworfenen Weigeruug einer Erklärung, indem ich selbst diese durch Nichterfüllung der von ihm gestellten Bedingung verhindert hätte. Abgesehen nun davon, daß jeder, der eine Beschuldigung vorbringt, auf Erfordern die Beweise unter jeder Bedingung liefern muß, wenn ihm ein Funke von Rechtsgefühl beywohnt, begreife ich auch nicht, welchen andern Ton ich gegen den Mann hätte anstimmen sollen, der mich auf schonungslose Weise angegriffen hatte, besonders, wenn ich sein eigenes Antwortschreiben mir zum Muster nahm. Wer die Ausdrücke, welche gegenseitig gebraucht wurden, abwägen will, wird leicht finden, in wessen Schale die groben Klötze fallen.

Von dem Vorhandenseyn seiner Schrift mich in Kenntniß zu setzen, hat Hr. P. P. nicht für nöthig erachtet. Ich erhielt sie vor wenig Tagen unaufgefordert durch einen Bekannten aus Breslau. Hat er sich etwa gegen mich einer Schrift geschämt, welche, indem sie für typographisch schöne Ausstattung so heftig Partey nimmt, selbst äußerlich ziemlich armselig erscheint, und so mit der That die Rede entkräftet? Vielleicht sollte sie aber in so demüthiger Gestalt erscheinen, um dadurch noch mehr das Mitleid in Anspruch zu nehmen zu Gunsten des milden Zweckes, dem der Ertrag derselben, zu Folge einer Ankündigung in der Breslauer Zeitung, gewidmet ist. Auffallend bleibt diese Erscheinung dennoch immer, weil der Verfasser die unzwei-

selbhafte Erstgeburt und vermuthliche Eingeburt seiner eigenen Verlagsunternehmungen nicht väterlicher auszustatten bemüht war. Daß es sein erster Versuch ist, sollte vielleicht der Titel: „Verleger-Anmaaßung" ausdrücken. Wenn nicht etwa zu lesen ist: Verlegene Anmaaßung, was mit dem Inhalte sehr wohl übereinstimmte. Nach der gegenwärtigen Lage der Sache würde er am Ende genöthigt seyn, mit seinem eigenen einen Bogen dieser geharnischten Epistel beöffnet, an meiner Seite der zahlreichen geharnischten Cohorte entgegen zu marschiren, welche er für jetzt gegen mich aufzurufen (vielleicht in Vorahnung eigener Gefahr) nicht für nöthig erachtet hat.

Wenn er endlich in dem, durch ausgezeichneten Druck als besonders gewichtig bezeichneten, Schluß seiner Rede auf Druck und Papier schriftstellerischer Werke Ehre und Schande eines Volkes ruhen läßt, so scheinen seine Begriffe hierüber eben so luftig, als der papierne Ehrentempel, den er jenem zu erbauen trachtet. Niemand aber wird es ihm verdenken, oder beneiden, wenn er den Stoff zum Tempel seines eigenen Nachruhmes daher schöpfen will. Schlüßlich bemerke ich noch, daß ich mir kaum eine mögliche Veranlassung denken kann, welche mich sollte bewegen können, das Stillschweigen, das ich mir hiermit in dieser Angelegenheit selbst auferlege, zu brechen.

Leipzig am 19. Juni 1826. G. Reimer.

Ferner:
Anweisung zur Anlage und Erhaltung dauerhafter

Wege und Straßen.

Ein nützliches Hülfsbuch für Magisträte Gemeinde-Vorsteher, Wege-Aufseher und überhaupt alle solche Personen, welche den Bau und die Ausbesserung der Wege und Straßen zu besorgen haben. Von J. F. Krüger, Landbaumeister und Domainen-Inspector. 8. 25 Sgr.

Bei dem Unterzeichneten ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Schmalz, das Preuß. Kirchen- und Schulen-Gesetz. 1 Thlr. 8 Sgr.

Dessen Rathgeber für den Bürger und Landmann in seinen Rechtsangelegenheiten. 12 Sgr.

Hanke, Henriette, die Freundinnen. 3r und letzter Theil. 1 Thlr. 5 Sgr.

Liegnitz den 15. July 1826. J. F. Kuhlmey.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu erhalten:

Die Bereitung des Leims

in ihrem ganzen Umfange. Oder gründlicher Unterricht, alle Arten Leim nicht nur aus den verschiedenen Häuten und Ledern, sondern auch aus vielen andern thierischen Substanzen, sowohl im Kleinen, als im Großen, auf die beste und vortheilhafteste Methode zu bereiten. Ein sehr nützliches Buch für Leimsieder, Tischler, Drechsler, Orgelbauer, Instrumentenmacher, Papiermacher, Buchbinder, Maler, Weinhändler, Hutmacher, Vergolder, Zeichner u. a. m. Nach eigenen Erfahrungen und Versuchen von H. G. C. Arnold. 8. Preis 15 Sgr.

Ferner:

Der Getränke-Prüfer.

Oder Anweisung, alle Arten Getränke und spirituöse Flüssigkeiten, als das Wasser, die verschiedenen Sorten der Biere und Weine, Branntwein, Rum, Arrak, Spiritus, Essig, so wie die zur Speisung gebräuchlichen Flüssigkeiten, als Oel und Milch, sowohl auf ihre Aechtheit und Güte, als auch auf ihre der Gesundheit schädlichen und giftigen Eigenschaften und Beimischungen zu prüfen und die damit etwa vorgenommenen Verfälschungen zu entdecken. Ein sehr nützliches Buch für jeden Hausvater, besonders für Gastwirthe und Kaufleute, so wie überhaupt für alle diejenigen, die mit dergleichen Getränken und Flüssigkeiten Handel treiben. Von C. A. F. Hoffmann. 8. Preis 13 Sgr.

So eben habe ich an alle Buchhandlungen (in Breslau an die W. G. Kornsche) versandt:

Zeitschrift für die Anthropologie, in Verbindung mit mehreren Gelehrten, herausgegeben von Dr. Fr. Nasse. 1826. 1s Vierteljahrsheft. 4 Hefte. 5 Thlr.

Dieses Heft enthält: 1) über den Ursprung der Sprache von Nasse. 2) Anthropologische Mittheilungen von Dr. C. F. Michaelis. 3) Ein Beitrag zu der Lehre, von den in gewissen chronischen Krankheitszuständen erscheinenden fixen Wahnvorstellungen, von dem Obermedicinal-Rath Dr. Jakobi. 4) Neue Lehre von den Gemüthskankheiten, von A. L. J. Bayle. Mitgetheilt von dem Obermedizinal-Rath Hohnbaum. 5) Amelang, Dr. F., über die näheren materiellen Bedingungen der psychischen Krankheiten: Bemerkungen, veranlaßt durch Bayle's neue Lehre über diese Krankheiten. 6) Grohmann, über die Bestrafung der kriminellen Verbrechen in den nordamerikanischen Staaten. Das 2te Heft erscheint noch in diesem Monat.

Leipzig im Juli 1826. Carl Cnobloch.
